



# **Konzeption**

## **der Integrativen/Inklusiven Kindertagesstätte Pinocchio II**

Allgäustrasse 30 in 42651 Solingen  
Tel.: 0212 / 499148; Fax : 0212 / 2217825  
E-mail: [info.pinocchio2@kita.pinocchio.de](mailto:info.pinocchio2@kita.pinocchio.de)

Interessengemeinschaft zur gemeinsamen Förderung  
des behinderten und nichtbehinderten Kindes e.V.  
Fürker Irlen 6 , 42699 Solingen  
Der Verein ist dem Deutschen Roten Kreuz angeschlossen

## **Inhalt**

<b>1. Abenteuer Konzeption</b>	
1.1	Wieso? Weshalb? Warum? 3
1.2	Unser Bild vom Kind 3
<b>2. Integration – von einer Vision zu einer starken Gemeinschaft 3</b>	
<b>3. Der Rahmen, in dem wir uns bewegen</b>	
3.1	Gesetzliche Grundlagen 4
3.2	Dachverband, Träger & Stiftung 4
3.3	Schutz von Kindern 5
<b>4. Lebensraum Kita Pinocchio II</b>	
4.1	Der Innenbereich – unendliche Weiten 5
4.2	Das Außengelände – ein naturnahes Paradies 6
4.3	Wo Sie uns finden 6
4.4	Ein besonderes Betreuungsangebot 7
4.5	Öffnungs- und Schließungszeiten 7
4.6	Das Aufnahmeverfahren 8
4.7	Unser Eingewöhnungskonzept 8
<b>5. Das Team der Kita Pinocchio II stellt sich vor 8</b>	
<b>6. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit</b>	
6.1	Integration/Inklusion 9
6.2	Montessoripädagogik 10
6.3	Ganzheitlicher Ansatz 12
6.4	Gruppenübergreifendes Bildungskonzept 14
6.5	Konzept: Alltagsintegrierte Sprachbildung 15
6.6	Partizipation 15
<b>7. Erleben, Begreifen &amp; Lernen im Gruppenübergreifenden Bildungskonzept</b>	
7.1	Bildung von Anfang an – unsere Entwicklungsdokumentation 16
7.2	Tagesablauf: Ein Tag unter Löwen, Elefanten und Bären 16
7.3	Erfahrungswelten 17
7.3.1	Kommunikation & Sprache 17
7.3.2	Ernährung 19
7.3.3	Konstruktion 19
7.3.4	Kreativität 20

7.3.5	Montessoripädagogik	20
7.3.6	Musik & Rhythmik	21
7.3.7	Natur & Umwelt	22
7.3.8	Vielfalt des Spiels	22
7.3.9	Wahrnehmung & Bewegung	23

## **8. Projekte**

8.1	Fit für die Schule	23
8.2	Sprache – ein Schlüssel zur Welt	24
8.3	Die Welt entdecken	25

## **9. Therapieangebot bei Pinocchio II**

Hör` mal, hier bewegt sich was – sprich es aus!

9.1	Therapie –welche & für wen?	25
9.2	Physiotherapie	26
9.3	Logopädie	26
9.4	Ergotherapie	27

## **10. Zusammenarbeit mit Eltern erwünscht**

10.1	Bedeutung der Zusammenarbeit für das Kind	27
10.2	Beschwerdemanagement	28
10.3	Partizipation	28
10.4	Wir wünschen uns ...	29
10.5	Integration/Inklusion nach außen tragen	29

## **11. Kooperation mit Anderen: „Vielfalt als Chance!“**

11.1	Zusammenarbeit im Überblick	29
11.2	Zusammenarbeit mit Grundschulen	30

## **12. Qualitätssicherung**

31

## **1. Abenteuer Konzeption**

### **1.1 Wieso? Weshalb? Warum?**

Unsere Konzeption dient als theoretische Grundlage der pädagogischen und therapeutischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Während einer intensiven Erarbeitungsphase ist ein individuelles Konzept entstanden, das unsere pädagogischen und therapeutischen Ziele und deren Umsetzung authentisch darstellen soll und unseren aktiven Kindertagesstättenalltag beschreibt.

Dies bietet Eltern, neuen Mitarbeitern, Praktikanten, Ämtern, Finanzträgern und allen Interessierten Einblick in unsere pädagogische und therapeutische Grundausrichtung.

Ein konstruktiver Austausch zwischen Eltern, Trägern und Mitarbeitern sowie eine umfassende Reflexion unseres pädagogischen und therapeutischen Handelns macht unsere Arbeit offen für Veränderungen und Weiterentwicklung. Wir verstehen unsere Konzeption als Teil eines Prozesses, der aktuelle pädagogische und gesellschaftliche Wandlungen berücksichtigt und das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt.

### **1.2 Unser Bild vom Kind**

Jedes Kind ist ein einmaliges, unverwechselbares Individuum, das die innere Kraft, den Willen und die Motivation besitzt, sein Leben im Rahmen seiner Möglichkeiten zu gestalten. Hierbei erlebt es sich als eigenständige Person, die seiner Umwelt und seinen Bezugspersonen gegenübertritt und als neugieriges Wesen und wissbegieriger Entdecker vielfältige Erfahrungen sammelt. Durch Wahrnehmen, Ausprobieren und aktive Auseinandersetzung gewinnt es Vorstellungen über sich selbst und über sein materielles, soziales und kulturelles Umfeld. Auf dem Weg die Welt zu erkunden, strebt jedes Kind mehr und mehr nach Unabhängigkeit; durch Entscheidungsfreiheit, Eigenaktivität und selbständiges Tun ist es in der Lage, sich ganzheitlich weiter zu entwickeln und seine Persönlichkeit zu entfalten.

Für uns ist es wichtig, diese kreativen, ehrgeizigen, anstrengenden, sensiblen, zaghaften, unbedarften, phantasievollen, lebhaften,... Entwicklungsschritte zu ermöglichen, zu begleiten und zu unterstützen. Als Teil unserer Gemeinschaft erlebt jedes Kind, dass es in seiner Eigenart, seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten wahrgenommen und akzeptiert wird. Aus dieser Sicherheit heraus erlangt ein Kind Zuversicht und Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten, um so den Herausforderungen seiner Entwicklung mit gestärktem Selbstbewusstsein begegnen zu können.

## **2. Integration – von einer Vision zu einer starken Gemeinschaft**

*„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat.  
In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“* ( Willem De Klerk, Friedensnobelpreisträger )

Am Anfang stand die Vision, dass jeder Mensch innerhalb seiner Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten so entwickeln kann, dass es ihm möglich ist, sozial integriert und nicht am Rande dieser Gesellschaft zu leben.

Mit diesem Ziel vor Augen fanden sich Eltern zusammen, die ihren Kindern möglichst früh ein gemeinsames Aufwachsen mit behinderten und nicht behinderten Kindern ermöglichen wollten.

So entstand im Frühjahr 1985 im Waldhof Hackhausen die erste integrative Spielgruppe Solingens. Die Interessengemeinschaft verfolgte den Plan eine integrative

Kindertagesstätte nach den pädagogischen Grundsätzen von Maria Montessori zu gründen. Schon 1986 konnte diese Vision, mit großer Unterstützung des Gründungsmitgliedes Frau Regina Fuesers und dem Dachverband Deutsches Rotes Kreuz, verwirklicht werden. In Solingen wurde der erste integrative Kindergarten Pinocchio eingruppig eröffnet. Immer mehr Familien zeigten Interesse an der integrativen Idee und so wurde im Februar 1990 der Kindergarten in die zweigruppige integrative Kindertagesstätte Pinocchio I umgewandelt.

Der Wunsch Integration zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen, veranlasste die Interessengemeinschaft eine zweite integrative Einrichtung in Solingen zu eröffnen. Im April 1993 nahm die Kindertagesstätte Pinocchio II ihren Betrieb mit drei integrativen Gruppen auf. Im Jahr 2014 wurde Pinocchio II durch eine vierte Gruppe und die Betreuung von unter 3jährigen erweitert.

Aus der Vision ist eine starke Gemeinschaft geworden. Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren, ihre Familien und Mitarbeiter leben und erleben in den Pinocchio-Einrichtungen einen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen.

Der Funke ist übergesprungen! Inzwischen gibt es in Solingen ein vielfältiges integratives /inklusives Angebot in Kindergärten, Schulen und im Arbeitsleben. Weiterführend verfolgt die Stiftung das Ziel Wohngemeinschaften für Menschen mit und ohne Behinderung zu gründen.

### **3. Der Rahmen, in dem wir uns bewegen**

#### **3.1 Gesetzliche Grundlagen**

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen ist im – Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern Kinderbildungsgesetz – KiBiz & Gesetz zur Änderung des Kinderbildungsgesetzes und weiterer Gesetze in der geltenden Fassung vom 01.08.2015 sowie Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII – verbindlich festgeschrieben..

Das Kinderbildungsgesetz beschreibt die Aufgaben und Ziele der pädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen, die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule. Ebenso sind die Finanzierung, die Elternbeiträge, die Datenerhebung und die Gesundheitsvorsorge dort geregelt.

Die Paragraphen 8 und 13 beziehen sich auf die Integration, die Bildungs- und Erziehungsarbeit und bilden somit insbesondere das Grundgerüst der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

#### **3.2 Dachverband, Träger & Stiftung**

##### **► Unser Dachverband**

Der Dachverband der integrativen Kindertagesstätten und der Spielgruppen Pinocchio ist das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Dieser Wohlfahrtsverband unterstützt den Träger und die Mitarbeiter durch Fachberatung, Fortbildungen, Träger- und Leiterinnenkonferenzen. Die Einrichtungen werden über die gesetzlichen Vorgaben informiert und bei der pädagogischen und organisatorischen Arbeit kontinuierlich geschult, weitergebildet und beraten.

##### **► Unser Träger**

Träger der Kindertagesstätten und Spielgruppen ist die Pinocchio Interessengemeinschaft zur gemeinsamen Förderung des behinderten und nicht behinderten Kindes e.V.

Der Vorstand besteht aus 6 Mitgliedern:

- Vorsitzender/de
- Stellvertretende/r Vorsitzender/de
- Schatzmeister/in
- Schriftführer/in
- Delegierte/er des DRK-Kreisverbandes Solingen e.V.

► Delegierte der Stiftung zur Integration Behinderter und nicht Behinderter

Die ersten vier Ämter werden alle zwei Jahre von der Mitgliederversammlung für die Dauer von 2 Jahren gewählt. Die Delegierten des DRK-Kreisverbandes und der Stiftung werden von der Mitgliederversammlung lediglich bestätigt.

Alle Eltern sind mit der Aufnahme ihres Kindes in den Pinocchio-Einrichtungen Mitglied der Interessengemeinschaft.

► Die Stiftung

Die Stiftung wurde aus dem Förderverein der integrativen/inkluisiven Kindertagesstätten Pinocchio gegründet. Sie hat die Aufgabe die beiden Kindertagesstätten und Spielgruppen zu unterstützen, die Integration in Solingen zu fördern und die Öffentlichkeit über das gemeinsame Leben und Lernen zu informieren.

Mit dem Ziel behinderte und nicht behinderte Menschen in ein gesellschaftliches Miteinander zu führen, unterstützt die Stiftung inklusive Spielgruppen, inklusive Kindertagesstätten, inklusive Klassen, inklusive Ausbildungen und inklusives Wohnen. Jeder interessierte Bürger kann Mitglied der Stiftung werden.

### 3.3 Schutz von Kindern

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, liegt, ebenso wie der Schutz eines jungen Menschen vor Gefahren für dessen Wohl, zunächst in der Verantwortung der Eltern. Gleichwohl müssen das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgaben verstanden werden. Mit Einführung des § 8a SGB VIII wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und verpflichtend geregelt.

## 4. Lebensraum Kita Pinocchio II



### 4.1 Der Innenbereich – unendliche Weiten

Unser Wohlbefinden steht in enger Verbindung zu den Räumen, in denen wir leben und arbeiten, unseren Alltag und unsere Beziehungen gestalten. Die Kita Pinocchio II ist eine Ganztageseinrichtung und somit ein zentraler Aufenthaltsort für Kinder. Gerade deshalb ist es wichtig, den Kindern einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie sich geborgen und sicher fühlen und an dem ihre Bedürfnisse respektiert und erfüllt werden. Unsere Kita sehen wir als Ort, der es Kindern ermöglicht, sich von klein auf vielfältige Lernerfahrungen zu erschließen und sich eigene Lebensräume zu gestalten.

#### Flur

► Das Zentrum unserer Einrichtung bildet ein sehr großzügig gestalteter lichtdurchfluteter Flur. Im Mittelpunkt dieses Flures befindet sich das Atelier, welches viel Platz zum kreativen Gestalten und zur Ausstellung von Kunstwerken bietet. Die Materialien lagern in offenen Regalen sowie in durchsichtigen Behältern und weisen so einen hohen Aufforderungscharakter auf kreativ zu werden. Die Regale dienen gleichzeitig als Begrenzung zu den anderen sich im Flur befindenden Aktionsbereichen und ermöglichen den kleinen Künstlern konzentriertes Arbeiten.

► Mehrere Konstruktionsbereiche laden zum Bauen und Konstruieren ein. Den Bedürfnissen und Kompetenzen entsprechend, stehen den Kindern unterschiedliche Konstruktionsmaterialien zur Verfügung. Mit der bewussten Auswahl und Menge der Materialien wie Bauklötze, Lego, Duplo, Naturmaterialien, Röhren, Holzisenbahn, setzen wir gezielt Impulse.

► Unsere Elternecke lädt Eltern, Geschwister und Verwandte während der Bring- und Abholzeiten zur Teilnahme an dem lebendigen Geschehen und zum Austausch ein.

#### Gruppen- und Nebenräume

► Sternförmig grenzen die Löwen-, Elefanten-, Bären- und Kängurugruppe an den Flur. Eine große Fensterfront sorgt dafür, dass jeder Gruppenraum hell und lichtdurchflutet ist. Jede Gruppe hat eine Zugangsmöglichkeit zum Gruppenbadezimmer und zum weitläufigen Außengelände.

Die Gestaltung der Gruppenräume ist individuell und den jeweiligen Pädagogen und Kindern überlassen. Gerne werden die Räume mit selbst gebastelten Arbeiten der Kinder dekoriert. Diese bringen häufig Projekte oder Gruppenthemen zum Ausdruck. Speziell der Gruppenraum wird zu einem Stück Lebensraum, mit dem sich das Kind identifizieren kann. Aber auch zum sicheren Anker, der Halt und Orientierung, Ruhe und Rückzug ermöglicht.

Jede Gruppe verfügt über Spiel-, Kleinkonstruktions-, Sinnes-, Montessorimaterialien und Medien. Die Leseecken dienen auch als Oase für Ruhe, Entspannung und zum Kuseln.

Die Nebenräume der vier Gruppen haben unterschiedliche Schwerpunkte. Es gibt einen Chaka-Chakaraum zum musikalisch-rhythmischen Erleben, Rollenspielbereiche und Konstruktionsmaterial für über 3jährige.

Vom Flur aus erreichen die Kinder das Kindercafe, hier frühstücken gruppenübergreifend alle Kinder unserer Kita.

#### Turnhalle und Therapieräume

► Auch die Turnhalle sowie die Therapieräume grenzen an den Flur. Neben fachspezifischen Therapien wie Physio-, Ergotherapie und Logopädie ist hier der Raum für die „Offene Turnhalle“, Psychomotorik-, Vorlese- und Entspannungsgruppen.

#### Verwaltungs- und Küchentrakt

► In unserer rund großen Kita haben wir natürlich auch Platz für eine Küche in der täglich frisch gekocht wird. Das Büro, ein Mitarbeiterraum und zwei WCs für die Erwachsenen befinden sich ebenfalls in diesem Trakt.

## **4.2 Das Außengelände – ein naturnahes Paradies**

Unser Kindergarten hat ein wunderschönes, großes Außengelände auf dem sowohl die U3 Kinder als auch die größeren Kinder geeignete Spielbereiche vorfinden. Im vorderen Bereich ist eine große Spielwiese mit einer Bewegungslandschaft aus naturbelassenen Holzstämmen, ein Außentrampolin, ein großzügiger Sandspielbereich und ein Gartenhaus für Fahrzeuge und Spielmaterialien. Im hinteren Bereich können die Kinder mit den Fahrzeugen fahren und durch das Hanggrundstück streifen.

### **4.3 Wo Sie uns finden**

Die integrative Kindertagesstätte Pinocchio II liegt im Stadtteil Solingen-Mitte. Von der Innenstadt erreichen Sie die Einrichtung zu Fuß in ca. 20 Minuten. Eine gute Busanbindung ist ebenfalls gegeben.

Unsere Kita ist ruhig gelegen, in einer Sackgasse eines Wohngebiet. Ein eingezäuntes Feuchtbiotop sowie altengerechte Wohnungen grenzen an das Kitagelände. Wir pflegen die Beziehungen zu unseren älteren Nachbarn, laden sie regelmäßig zu Festen und zum Nachbarschaftscafe ein.

In der näheren Umgebung befinden sich Schulen, Spielplätze, Sportplätze und Geschäfte.

### **4.4 Ein besonderes Betreuungsangebot**

Die Löwen-, Elefanten-, Bärenkinder und Kängurus sind:

- ▶ je 16 - 18 Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren (bzw. bis zur Einschulung)
- ▶ Kinder mit und ohne Behinderung / Entwicklungsverzögerung
- ▶ Jungen & Mädchen
- ▶ Kinder verschiedener Nationalitäten
- ▶ kleine Persönlichkeiten
- ▶ Kinder, die bei uns wöchentlich 35 oder 45 Stunden betreut werden

Alle zusammen sind wir:

- ▶ Eine große Gemeinschaft, die sich in den verschiedenen Aktionsbereichen, bei Projekten, der Vorschulgruppe, beim Waldtag und bei Festen begegnen, Beziehungen zueinander aufbauen, miteinander spielen und voneinander lernen.

### **4.5 Öffnungs- und Schließungszeiten**

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Betreuungszeiten

- für Kinder mit 35 Stunden: 7.15 Uhr bis 14.30 Uhr

- für Kinder mit 45 Stunden: 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Die Betreuungszeiten z.B. während der Eingewöhnungszeit werden nach Absprache mit den Eltern für jedes Kind individuell festgelegt.

Schließungszeiten

- drei Wochen in den Sommerferien

- bis zu zwei Wochen in den Weihnachtsferien

- bis zu fünf Tage für Konzeptionserarbeitung, Fortbildung und Traditionspflege

Alle Termine werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

### **4.6 Das Aufnahmeverfahren**

Die Grundvoraussetzung für die Aufnahme in der Kita Pinocchio II ist die schriftliche Anmeldung des Kindes. Die Anmeldung erfolgt prinzipiell persönlich und nach vorheriger Terminvereinbarung mit der Leitung der Kindertagesstätte, die den Eltern in diesem Zusammenhang gerne die Möglichkeit zu einem ersten Informationsgespräch und zur Besichtigung der Räumlichkeiten bietet. Das ausgefüllte Anmeldeformular wird in eine Aufnahmeliste, die so genannte Warteliste, aufgenommen. Die Aufnahme des Kindes in der Kita Pinocchio II ist vom aktuellen Platzangebot abhängig und erfolgt nach den bestehenden Aufnahmekriterien, die folgendes vorsehen:

Die Aufnahmekriterien richten sich nach dem „Kinderbildungsgesetz – KiBiz“ des Landes NRW. Der Träger der Einrichtung und die Leitung der Kita vereinbaren die Kriterien für die Aufnahme von Kindern und beraten abschließend mit dem Elternbeirat.

Keinem Kind darf aufgrund seiner Rasse oder ethnischen Herkunft, seiner Nationalität, seines Geschlechtes, seiner Behinderung, seiner Religion oder seiner Weltanschauung die Aufnahme verweigert werden.

Bei Kindern mit einer Behinderung müssen durch eine amtsärztliche Untersuchung die Behinderung des Kindes festgestellt und bestätigt werden. vorliegen.



Auflagen der Kostenträger müssen berücksichtigt werden, insbesondere die Vorgabe der Stadt Solingen über die Anzahl der Plätze für Kinder mit 35 oder 45 Stunden wöchentlicher Betreuungszeit.

Das aufzunehmende Kind sollte gut in die jeweilige Gruppenstruktur zu integrieren sein. Eine strukturelle Ausgewogenheit soll dabei gewährleistet sein, so dass die Einrichtung in der Lage ist, dem Kind sowie der Gesamtgruppe eine adäquate Betreuung und Förderung im Sinne einer sinnvollen pädagogischen und therapeutischen Arbeit anzubieten. Hierbei sind folgende Kriterien wichtig:

- Verhältnis Jungen / Mädchen
- Altersmischung
- Art der Behinderung, Entwicklungsstand und Persönlichkeit des Kindes
- Migrationshintergrund

Geschwisterkinder, Kinder von Mitarbeiterinnen, Pinocchio-Spielgruppenkinder, sowie Kinder, deren Geschwister in der Vorzeit die Einrichtung besucht haben, werden bei der Auswahl besonders berücksichtigt.

Spürbares Interesse der Sorgeberechtigten bzw. ein besonderes Anliegen, dass das Kind in einer integrativen Kindertagesstätte aufwächst, und die Bereitschaft die integrative Idee mit- und weiter zu tragen sowie die Einrichtung aktiv zu unterstützen, spielen für die Aufnahmeentscheidung eine wichtige Rolle.

Soziale Kriterien, wie die Situation der Familie, werden besonders berücksichtigt.

Bei Gleichheit der Kriterien zweier infrage kommender Kinder entscheidet das Anmeldedatum.

Da diese Faktoren der Veränderung unterliegen, müssen die Aufnahmekriterien immer wieder neu definiert werden.

#### **4.7 Unser Eingewöhnungskonzept**

Wir haben unser Eingewöhnungskonzept auf der Basis des Berliner Modells entwickelt.

Voraussetzung um dem Kind den Eingewöhnungsprozess zu erleichtern, ist eine enge Zusammenarbeit von Eltern, Pädagogen und Therapeuten sowie ein guter Austausch über das Kind und seine Entwicklung. Eine Anpassung an die neue Situation im Kindergarten erlebt das Kind in den ersten Tagen im Beisein seiner bisherigen Bindungsperson. Dieser geschützte Rahmen bietet dem Kind die Möglichkeit, sich mit seiner neuen Umgebung vertraut zu machen und eine Bindungsbeziehung zur anwesenden Erzieherin aufzubauen. Im weiteren Eingewöhnungsprozess gelingt es der Erzieherin nach und nach die Funktion der sicheren Basis zu übernehmen. Ist sie in der Lage, das Kind bei der Trennung von den Eltern zu beruhigen und zu trösten, ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen und die Anwesenheit der Eltern ist nicht mehr erforderlich. Die Dauer der Eingewöhnung hängt vom Verhalten und der Persönlichkeit des Kindes ab und sollte den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden.

### **5. Das Team der Kita Pinocchio II stellt sich vor**

Unser Team ist interdisziplinär zusammengestellt und besteht aus:

- dem pädagogischen Fachpersonal  
Heilpädagoginnen, Erzieherinnen und Erzieherinnen mit Montessoriausbildung, fördern die Kinder im Gruppenalltag und in den Aktionsbereichen. Je zwei Mitarbeiterinnen gestalten die pädagogische Arbeit in ihrer Gruppe.
- der Leitung  
Die Leiterin ist verantwortlich für die Koordination, pädagogische Leitung, Verwaltung und ergänzende pädagogische Arbeit.
- dem therapeutischen Fachpersonal  
Therapeuten ergänzen die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Sie fördern Kinder mit und ohne Behinderung, schwerpunktmäßig in der Sprachentwicklung, Motorik und Wahrnehmung.

- den Praktikanten  
Praktikanten der verschiedensten Fach- und Hochschulen sowie allgemein bildenden Schulen werden bei uns ausgebildet und ergänzen die pädagogische und therapeutische Arbeit.
- dem Hauswirtschaftspersonal  
Eine Küchenkraft sorgt täglich für das leibliche Wohl der Kinder und Mitarbeiterinnen.
- den Integrationshelfern  
Je nach Notwendigkeit unterstützen Integrationshelfer (= 1 zu 1 Betreuungen) Kinder mit Behinderung bei der Integration in ihre Gruppe. Sie übernehmen ergänzend pflegerische und pädagogische Aufgaben. Die Mitarbeiterinnen verfügen je nach Erfordernis über eine pädagogische oder eine medizinische Ausbildung oder sind Menschen im "Freiwilligen sozialen Jahr". Die Integrationshelfer werden der Kindertagesstätte von einem anderen Träger zur Verfügung gestellt und sind somit nicht bei der Interessengemeinschaft Pinocchio angestellt.

Eine wertvolle und zielgerichtete pädagogische und therapeutische Arbeit setzt eine gute und funktionierende Teamarbeit voraus. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf:

- ein hohes Maß an beruflicher Qualifikation jeder einzelnen Mitarbeiterin
- kontinuierliche Fort- und Weiterbildung
- interdisziplinären fachlichen Austausch
- Reflektion des eigenen Handelns
- offenen und kollegialen Umgang miteinander
- Profis für die Aktionsbereiche
- Nutzung von unterschiedlichen Stärken, Fähigkeiten und Vorlieben in unserer Arbeit
- Achtung, Anerkennung und Kritik
- Kooperation auf Teamebene
- ein „Wir“ und nicht ein „Ich“.

## 6. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

### 6.1 Integration / Inklusion

*„Das Anderssein der Anderen als Bereicherung eigenen seins begreifen, sich verstehen, sich verständigen, miteinander vertraut werden, darin liegt die Zukunft der Menschheit.“ ( Rolf Niermann )*

Das Wort „Integration“ bedeutet in seiner lateinischen Übersetzung die Wiederherstellung eines Ganzen, der Zusammenschluss von Teilen zu einer Einheit oder die Eingliederung in ein größeres Ganzes. Im soziologischen Verständnis ist Integration die erzieherische Eingliederung von Gruppen oder Individuen in eine soziale Gemeinschaft oder Gesellschaft. Für uns beinhaltet Integration das gemeinsame Spielen, Leben und Lernen von Kindern unabhängig von Behinderung oder Nationalität.

Wir begreifen Anderssein als anregend und bereichernd. Durch erlebte Integration soll ein Selbstverständnis entstehen mit Andersartigkeit umzugehen und somit Vorurteilen und Barrieren entgegen zu wirken. Kinder begegnen Verschiedenartigkeit meist offen und sind noch wenig durch gesellschaftliche Normen oder Erwartungshaltungen geprägt. Sie können unbefangen miteinander umgehen und übertragen bestimmte Verhaltensweisen oder Beeinträchtigungen nicht auf die gesamte Person. Jedes Kind erlebt sich und Andere als einmalige, ganzheitliche Persönlichkeit mit individuellen Möglichkeiten, Bedürfnissen und Stärken. Der offene, selbstverständliche Umgang mit Stärken und Schwächen bietet die Chance und fördert die Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit eigenen oder fremden Besonderheiten auseinander zu setzen. Die bewusste Wahrnehmung und

Akzeptanz von Stärken und Schwächen stärkt die Toleranz gegenüber Anderen und das eigene Selbstbewusstsein. Denn niemand ist perfekt. Trotz oder gerade wegen seiner Einzigartigkeit, Eigenart oder Beeinträchtigung kann sich jedes Kind als wichtigen Teil der Gemeinschaft erleben und sich im Rahmen seiner Möglichkeiten einbringen und teilnehmen.

Das Begreifen, Erleben und Umsetzen von Integration/Inklusion ist ein Prozess, der sich durch ständige soziale Interaktionen und Beziehungen verändert und weiterentwickelt. Die Wahrnehmung bzw. der Umgang in Bezug auf Behinderungen, unterschiedliche Kulturen und ungewohntes Verhalten kann auch Abwehr, Angst oder Konflikte auslösen. Hier ermöglicht der Pädagoge und Therapeut durch Aufgreifen und Begleiten von Situationen einen Austausch, der beide Perspektiven berücksichtigt und bestimmte Verhaltensweisen, Reaktionen und Empfindungen verständlich macht. In der intensiven Auseinandersetzung mit Anderen – behindert oder nicht behindert – kann jedes Kind lernen, mit seinen Bedürfnissen und Ängsten konstruktiv umzugehen und den Anderen wie sich selbst wertzuschätzen. Das wiederum ist die Grundlage, um Kontakt und freundschaftliche Beziehungen einzugehen und sich in eine Gruppe zu integrieren. Im gemeinsamen Spiel erweitern die Kinder die Fähigkeit mit „Eigenarten“ umzugehen sowie individuell darauf eingehen zu können und entdecken hierbei vielfältige Kommunikationsformen. Sie entwickeln zunehmendes Einfühlungsvermögen und Achtsamkeit gegenüber anderen und sich selbst.

Ein Zusammenleben vielfältiger Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen stellt eine besondere Herausforderung dar. Im Gruppengeschehen erfahren Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Kinder mit anderem kulturellen Hintergrund eine intensive Begleitung und Förderung im Kontakt zu den pädagogischen und therapeutischen Mitarbeitern sowie Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme durch die anderen Kinder. Gegenseitiges Unterstützen und Stärken, aber auch Fordern und Fördern, schafft gute Bedingungen für eine ganzheitliche Weiterentwicklung. Das Spiel mit Anderen bietet oftmals Anreize sich in seinen Fähigkeiten auszuprobieren. Das Lernen durch Beobachtung und Nachahmung ermöglicht eigene Kompetenzen zu erweitern und zeigt Möglichkeiten auf selbst aktiv zu werden. Hierdurch wird im gemeinsamen Alltag Motivation, Eigeninitiative und Selbständigkeit gefördert.

Gegenseitiges Lernen heißt: Behinderte lernen von nicht Behinderten und umgekehrt. Jedes Kind hat individuelle Fähigkeiten, die es in einem bestimmten Bereich weitergeben kann, so dass es seine eigene Kompetenz und Bedeutung für die Gruppe erfährt. Dieses wechselseitige Geben und Nehmen wird als Gemeinsamkeit erlebt, das den Zusammenhalt der Gruppe stärkt und für jeden einzelnen eine Bereicherung darstellt.

## **6.2 Montessoripädagogik**

### Was ist Montessoripädagogik?

Montessoripädagogik ist ein systematisch durchdachtes Konzept zur entwicklungsangemessenen Anregung und Förderung des Kindes.

Den Kindern wird in einer vorbereiteten Umgebung von Maria Montessori entwickeltes, didaktisches Material zum Lernen angeboten.

### Wer war Maria Montessori?

Maria Montessori, geboren 1870 in Italien, entwickelte ihre Pädagogik auf Grund von intensiven Beobachtungen und Studien des Kindes. Sie erkannte die überragende Bedeutung von Motorik und Sinnestätigkeit für die geistige Entwicklung des Kindes.

Im Verlauf ihres Lebens studierte sie Medizin, Pädagogik und Anthropologie. Sie arbeitete als Kinderärztin, leitete eine Schule zur Ausbildung von Heilpädagogen, bildete Erzieherinnen aus und gründete in Wien ein Montessoriinstitut. Auf Vortragsreisen fand sie internationale Anerkennung, erhielt Ehrungen und Auszeichnungen.

Maria Montessori starb 1952 in Holland.

Heute ist ihr reformpädagogisches Konzept weltweit verbreitet und wird in zahlreichen Ländern aller Erdteile praktiziert.

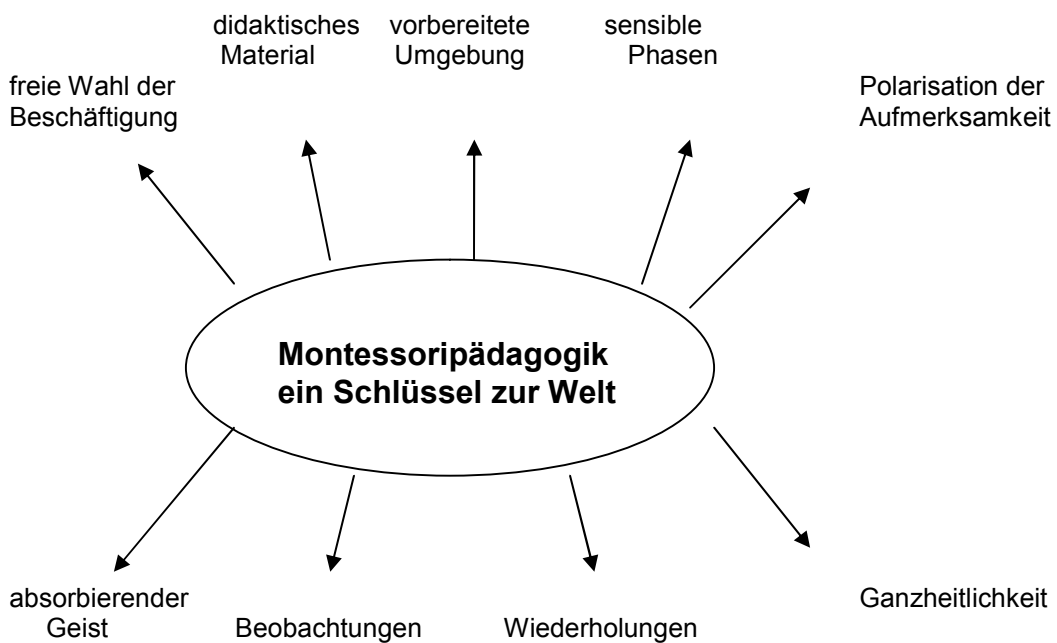
*„Hilf mir, es selbst zu tun.  
Zeig mir, wie es geht.  
Tu es nicht für mich.  
Mute mir auch Fehler zu,*

denn aus ihnen kann ich lernen.  
 Ich kann und will es allein tun.  
 Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.  
 Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
 weil ich mehrere Versuche machen will.  
 Mute mir auch Fehler zu,  
 denn aus ihnen kann ich lernen.“ ( Maria Montessori )

„Es selbst zu tun“ stärkt :

- SELBST... - vertrauen  
 -...bewusstsein  
 - achtung  
 -...wertgefühl  
 -...ständigkeit  
 -...verantwortung

Methoden und Prinzipien der Montessoripädagogik



Das von Maria Montessori entwickelte didaktische Material umfasst folgende Kategorien:

- ▶ die Materialien für die Übungen des praktischen Lebens (z.B. Rahmen mit Verschlüssen)
- ▶ das Sinnesmaterial ( z.B. Material zum Unterscheiden von Farben, Formen, Dimensionen)
- ▶ das Schreib- und Lesematerial (z. B.Sandpapierbuchstaben)
- ▶ das mathematische Material (z.B. Ziffern und Chips)
- ▶ das kosmische Material ( z.B .Erdkundematerial)

Das Material entspricht der Bewegungslust des Kindes, enthält Ordnungsstrukturen, isoliert Eigenschaften für eine tiefere Bindung und Konzentration und enthält die Möglichkeit einer Fehlerkontrolle durch das Kind. So wird es unabhängig vom Erwachsenen und erzieht sich selbst zu Genauigkeit und Sachlichkeit.

Die freie Beschäftigungswahl ermöglicht dem Kind, seinen eigenen Lernbedürfnissen zu folgen.

In einer vorbereiteten Umgebung, unterstützt durch die speziell ausgebildeten Montessoripädagogen, entdeckt das Kind seinen Weg zu einer selbst bestimmten Bewältigung seiner täglichen Lebenssituation. Dadurch bereitet es sich systematisch und aktiv auf seine weiteren Entwicklungsschritte vor.

Die Polarisation der Aufmerksamkeit beschreibt die Fähigkeit des Kindes zur extremen Konzentration.

Die sensiblen Phasen sind Zeiträumen besonderer Empfänglichkeit für spezifische Lernabschnitte, in denen das Kind besonders leicht und intensiv lernt (z.B. Zeiträumen für Sprache, Bewegung, Ordnung...).

Der absorbierende Geist beschreibt das Phänomen des unbewussten Lernens. Das Kind trifft eine instinktive Auswahl, was es gerade jetzt lernen muss, um seine Persönlichkeit aufzubauen und sich der Umwelt anzupassen.

Die Ganzheitlichkeit in der Entwicklung und Erziehung ist Voraussetzung für eine ganzheitliche Selbst- und Welterkenntnis und bedeutet Lernen mit Kopf, Hand und Herz

Die Wiederholungen der Tätigkeit ermöglichen dem Kind seine Erkenntnisse zu vertiefen oder zu korrigieren, um sie dann von der Hand über das Herz im Kopf zu speichern.

Die intensiven Beobachtungen durch den Erzieher sind Voraussetzung die sensiblen Phasen des Kindes zu erkennen und die Umgebung dementsprechend vorzubereiten.

### 6.3 Ganzheitlicher Ansatz

*„Erzähle mir und ich vergesse.*

*Zeige mir und ich erinnere.*

*Lass es mich tun und ich verstehe.“* (Konfuzius, chinesischer Philosoph)

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen und therapeutischen Arbeit steht die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Das bedeutet für uns, dass alle Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes in allen Entwicklungsbereichen gefördert werden. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, Entwicklungsmöglichkeiten und den vorhandenen Kompetenzen der Kinder. Der Einbezug der aktuellen Lebenssituation der Kinder, sowie die Vernetzung von Situationen innerhalb und außerhalb der Kita sind für uns besonders wichtig. Das Fundament unserer ganzheitlichen Arbeit ist die Schaffung einer Umgebung, in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Es erfährt die Akzeptanz, Wertschätzung und Zuwendung der Pädagogen und Therapeuten und baut tragfähige Beziehungen zu anderen Kindern auf. Eine gute Vertrauensbasis zwischen Kindern und allen Mitarbeiterinnen ist von großer Bedeutung für den Erfolg von Erziehungs- und Bildungsprozessen. Durch Strukturen und Regeln im Kindergartenalltag wird Sicherheit vermittelt, die wiederum Kinder unterstützt sich in einer Gemeinschaft zurecht zu finden. In einer solchen Umgebung können Kinder ihre eigene Initiative entwickeln und entdecken die Welt von sich aus. Das Kind wird als vollständiger, aber gleichzeitig sich weiter entwickelnder Mensch gesehen.

Der ganzheitliche Ansatz ist die Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Unser Ziel ist die Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes, hinsichtlich seiner motorischen, kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten.

Ganzheitliches Lernen heißt für uns:

- mit allen Sinnen die Welt begreifen
- mit Freude forschen und entdecken
- sich bewegen, ins Gleichgewicht kommen
- Orientierung
- eigene und konkrete Erfahrungen machen
- Kommunikation
- eigen- und mitverantwortlich handeln
- Selbst- und Mitbestimmung
- mit Kopf, Herz und Hand lernen, vernetzt denken

- Lernen nach individuellen Möglichkeiten

Das Spiel des Kindes ist die Basis für den Erwerb wichtiger kognitiver, motorischer, sozialer und emotionaler Lernprozesse und hat eine zentrale Bedeutung während des Tagesablaufes in der Kita. Das Freispiel, verschiedene Gruppenaktivitäten, therapeutische Angebote, Einzelaktionen, Projekte, etc. bieten die Möglichkeit Situationen aufzugreifen, Hilfestellungen anzubieten und in der Gesamtgruppe zu thematisieren. Dabei werden Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen, berücksichtigt. Sie lernen auf der emotionalen Ebene dies nach zu erleben, auf der kognitiven Ebene zu verstehen und aufzuarbeiten und auf der Handlungsebene gegebenenfalls Situationen zu verändern. In der ganzheitlichen Arbeit ist es auch ein Ziel größtmögliche Selbstständigkeit zu erlangen, lebenspraktische Kompetenzen aufzubauen, zu erweitern und den Erfahrungshorizont zu vergrößern. Im gemeinsamen Zusammenleben lernen Kinder soziale Kompetenzen, u.a. Akzeptanz, Verantwortung, gegenseitige Wertschätzung und ein Bewusstsein für sich und Andere. Somit ist der Prozess der Wahrnehmung, der Selektion und der Bewertung die Grundlage wechselseitigen Verstehens. Insgesamt ist unser Bestreben, jedes Kind individuell zu fördern und ihm Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit auf seinem Weg zu begleiten.



## **6.4 Gruppenübergreifendes Bildungskonzept**

### Bedeutung:

Das Kind bekommt die Möglichkeit Bildungs- und Erziehungsangebote in seiner Stamm-Gruppe, in den Funktionsbereichen und den Therapieräumen zu nutzen. Es wird dort von unseren Pädagogen und Therapeuten begleitet.

### Das gruppenübergreifende Bildungskonzept ermöglicht:

- ▶ eine kindgerechte Umsetzung und Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages durch das Kinderbildungsgesetz in NRW (KiBiz; siehe Punkt 3), weil das gruppenübergreifende Konzept sich an den Grundbedürfnissen des Kindes orientiert und die zeitlichen, räumlichen und personellen Bedingungen dafür schafft.
- ▶ Halt und Orientierung im oft recht stürmischen Tagesgeschehen, weil das Kind durch die Zugehörigkeit zu seiner Stammgruppe soviel Schutz und Geborgenheit erfährt wie es benötigt. Besonders in der ersten Zeit kann das Kind so einen intensiven Kontakt zu den Bezugspersonen in der Gruppe aufbauen.
- ▶ ein intensives, umfangreiches Angebot für das Kind, weil jedes Kind unterschiedliche Interessen und Neigungen hat, nutzen wir alle Flächen und Räume der Kita, um variantenreiche Interessenräume und Spielbereiche anzubieten. Die räumliche Abgrenzung bietet einen sicheren Rahmen zur intensiven und konzentrierten Auseinandersetzung mit dem Material. So kann das Kind z.B. im Musik- und Rhythmikraum Instrumente ausprobieren ohne andere zu stören.
- ▶ Erfahrungslernen und Wissensvermittlung, weil unsere vielfältigen Interessenräume und Spielbereiche erweiterte Erfahrungs- und Bildungsangebote ermöglichen. Das Kind lernt durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Material zunehmend differenziert zu beobachten, zu unterscheiden, zu vergleichen, zu ordnen und zu verstehen. Es erkennt Lebens- und Sachzusammenhänge. Wissen, Techniken und Fertigkeiten werden dem Kind durch angeleitete Angebote gezielt vermittelt.
- ▶ eine größere Auswahl an Spielpartnern, weil die Kinder aus allen Gruppen die Spielbereiche aufsuchen, hat das Kind eine größere Auswahl Spielpartner zu finden, Freundschaften zu schließen und Verabredungen zu treffen. Das Kind wird als Teil einer gelebten Gemeinschaft akzeptiert und ernst genommen.
- ▶ mehr Raum zur Befriedigung des natürlichen Bewegungsbedürfnisses des Kindes, weil das Kind sich aktiv in der gesamten Einrichtung bewegen kann. Es wählt frei zwischen Orten der Ruhe für konzentriertes Arbeiten und solchen, die zur Bewegung einladen. (z.B. Turnraum, Außenbereich, Bauecke).
- ▶ die Freude am Lernen, weil das Kind auf Grund der freien Beschäftigungswahl seinen individuellen Lernbedürfnissen folgen kann und Erfolgserlebnisse hat. Erfolge –und sind sie noch so klein –machen froh, selbstbewusst und fördern die intrinsische Lernmotivation.
- ▶ die individuelle Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, weil das Kind durch sein selbst bestimmtes Handeln die Wertschätzung seiner Individualität erlebt. Sein Selbstbewusstsein und seine Selbstständigkeit werden gestärkt. Im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen festigt das Kind sein sozial – emotionales Verhalten und seine sozialen Kompetenzen.
- ▶ die Begleitung des Kindes durch engagierte Mitarbeiterinnen,

weil der begleitende Pädagoge sich in seinem Spielbereich bzw. der begleitende Therapeut in seinem Fachbereich um die Interessen und Bedürfnisse des Kindes kümmern kann. Er ist nicht abgelenkt durch andere Spielbereiche und nimmt das Kind und seine Beschäftigung ernst, oder er führt es behutsam an Neues heran.

► die Rückzugsmöglichkeiten des Kindes,

weil Kinder nicht immer unter Beobachtung und Anleitung spielen wollen, gibt es bei uns auch Spielbereiche ohne Begleitung eines Erwachsenen. Diese unterliegen besonderen Regeln (z.B. Begrenzung der Teilnehmer und zeitnahe „Besuche“ durch einen Pädagogen). Das Kind stärkt hier besonders sein Selbstbewusstsein und lernt Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

► eine facettenreiche Dokumentation der Entwicklung des Kindes,

weil der zuständige Pädagoge die Anwesenheit der Kinder in seinem Aktionsbereich notiert und in der intensiven Begleitung der Kinder Beobachtungen dokumentiert. Diese geben aus allen Bereichen und individueller Einschätzung verschiedener Pädagogen eine umfassende Einschätzung des Kindes wieder und ermöglichen die gezielte Förderung.

► einen guten Einblick für die Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit,

weil der zentrale Flurbereich eine Elternecke (mit begrenzter Öffnungszeit) bietet, in der sich Eltern mit anderen Eltern austauschen und das Geschehen beobachten können. Gerne können die Erziehungsberechtigten Hospitationstermine absprechen und ihr Kind einen ganzen Tag begleiten.

## **6.5. Alltagsintegrierte Sprachbildung**

Ein wesentlicher Bestandteil unseres gruppenübergreifenden Bildungskonzeptes ist das darin integrierte Sprachbildungskonzept. Es gehört zentral zum Erziehungs- und Bildungsauftrag dazu (nach KiBiz §13c(Fn/)).

Das Sprachbildungskonzept umfasst eine alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder auf der Basis einer sprachlichen Entwicklungseinschätzung anhand spezifischer Beobachtungsverfahren.

Die Bedeutung von Sprache/sprechen können und allgemeiner Kommunikation für das Leben jedes einzelnen Menschen besitzt in unserem Team einen hohen Stellenwert.

Mehrsprachigkeit als erweiterndes Kulturgut wird sehr geschätzt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in der Lage, den Kindern auf sie individuell abgestimmte Sprachanlässe und -angebote anzubieten.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten und die Bereitstellung von Materialien werden bewusst eingesetzt. (siehe 7.3.1).

Eltern werden über den Sprachentwicklungsverlauf ihres Kindes informiert und mit eingebunden.

Auffälligkeiten beim Spracherwerb teilen wir mit und raten gegebenenfalls Sprachtherapie zur unterstützenden Förderung an.

Das alltagsintegrierte Sprachbildungskonzept ist inhaltlich auf die Interessen und Ressourcen der einzelnen Kinder und ihre persönlichen Lebenslagen ausgerichtet.

Verknüpft mit den Beobachtungsergebnissen zum Sprachentwicklungsstand der Kinder ergibt sich eine sinnvolle und strukturierte Planung. Diese werden nah am einzelnen Kind und den aktuellen Gegebenheiten in der jeweiligen Situation flexibel ausgeführt und anschließend reflektiert.

## **6.6 Partizipation**

Begriffsdefinition: Partizipation bedeutet „ Teilhabe“, die Beteiligung, Teilnahme an Abläufen. Des Weiteren kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Reflexivität, Verantwortungsfähigkeit“ beschrieben werden. Partizipation von Kindern ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse von denen sie mittel- oder unmittelbar betroffen sind. Wobei Formen und Methoden der Partizipation dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Kinder anzupassen sind.



Kinder machen oft die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten. Wir geben den Kindern alters- und entwicklungsangemessen vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Kindergartenalltag mitzubestimmen und mit zu gestalten. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, mit anderen Kindern zu kommunizieren und ihre Ideen alleine oder gemeinsam zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die ihre Wünsche äußern, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

## **7. Erleben, Begreifen & Lernen im Gruppenübergreifenden Bildungskonzept**

### **7.1 Bildung von Anfang an – unsere Entwicklungsdokumentation**

Die frühkindliche Förderung muss sich vorrangig daran orientieren, was Kindern gut tut, was ihrer Entwicklung und ihren Bedürfnissen entspricht und welche Impulse sie benötigen, um sich ihren Möglichkeiten entsprechend entwickeln zu können.

Die Basis für eine gelungene, frühkindliche Förderung bildet eine gezielte, regelmäßige Beobachtung, eine sensible Wahrnehmungsfähigkeit und ein systematischer Austausch der Bezugspersonen über das einzelne Kind in seinem Lebensumfeld.

Die Erstellung einer Bildungsdokumentation für den Übergang zur Grundschule ist in den „Bildungsvereinbarungen NRW“ gesetzlich verankert. Voraussetzung dafür ist die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern.

Kontinuierlich und systematisch beobachten und begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung und dokumentieren ihre Bildung. Dazu nutzen Pädagogen und Therapeuten verschiedene Verfahren wie freie Beobachtungen, Motoriktest, BASIK, Entwicklungsraster und das „Leuener Modell“. Das „Leuener Modell“ ist eine Form der Beobachtung und Beschreibung von kindlichem Verhalten in Tageseinrichtungen.

Regelmäßig werten wir die Ergebnisse aus und entwickeln im Team daraus Ziele, Methoden und Angebote für eine ganzheitliche Förderung. Durch die genaue Beschreibung erhalten wir den Schlüssel zum Verhalten und Erleben des Kindes.

Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation dient für uns als Grundlage für Elterngespräche. Wir geben somit Eltern einen differenzierten Einblick über die Entwicklung und Förderung ihres Kindes in unserer Kita.

Neben unserer Dokumentation gestalten die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit ihren eigenen Portfolioordner. Das Kind gestaltet seinen Ordner gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und kann selbst entscheiden welche Fotos, Bilder und Erinnerungen in den Ordner eingeklebt werden. Der Portfolioordner befindet sich in der jeweiligen Gruppe des Kindes, ist in dessen Reichweite und das persönliche Eigentum jedes einzelnen Kindes. Der Portfolioordner dokumentiert die individuelle Lernentwicklung des Kindes wie ein roter Faden.

Am Ende der Kindergartenzeit nehmen die Familien den Portfolioordner mit nach Hause und können diesen gerne an ihrer zukünftigen Schule zeigen.

### **7.2 Tagesablauf : Ein Tag unter Löwen, Elefanten, Bären und Kängurus**

Kommt Ihnen die folgende Situation irgendwie bekannt vor? Sie holen Ihr Kind vom Kindergarten ab und auf dem Nachhauseweg stellen Sie ihm die Frage: "Na, wie war es im Kindergarten? Was habt ihr denn heute so gemacht?" Die Antwort: "Nichts, nur gespielt!"

Damit Sie sich ein Bild davon machen können, was sich so alles hinter diesem Nichts verbirgt, möchten wir Ihnen gerne den Pinocchio Tagesablauf schildern.

Kommen Sie mit ins Land der Löwen, Elefanten, Bären und Kängurus, den 4 Gruppen in der Kita Pinocchio II.

**7:15 – 8:00:** Wenn früh morgens die ersten Kinder gebracht werden, sind die Mitarbeiterinnen vom Frühdienst zur Stelle.

**8:00 – 9:00** Bis 9.00 Uhr treffen dann auch alle anderen Spielkameraden der Löwen,

Elefanten, Kängurus und Bären ein. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass der Tag ohne Hektik beginnt. Ein guter Start für die Kinder in den Tag bedeutet, dass sie pünktlich bis 9:00 Uhr gebracht werden, genügend Zeit zum Verabschieden von Ihnen und zum Ankommen in die Gruppe haben. Um 9:00 Uhr beginnt der Morgenkreis und es treffen sich alle Kinder und Mitarbeiterinnen der jeweiligen Gruppe:

- Der gemeinsame Tag beginnt und wir begrüßen uns mit einem Fingerspiel oder Lied.
- Es wird festgestellt, ob alle Gruppenmitglieder da sind oder welche krank bzw. im Urlaub sind.
- Die Kinder und Erwachsenen können von Erlebtem berichten und Themen zur Sprache bringen, die ihnen wichtig sind.
- Der geplante Tagesablauf mit den geöffneten Aktionsbereichen und den jeweiligen Therapien wird besprochen.
- Jedes Kind sucht sich einen Aktionsbereich aus, in dem es ab 9:15 Uhr spielen möchte und steckt sein Erkennungszeichen an die Piktogramm Magnetwand.

- 8:30 – 10:30:** Die Kinder können im Kindercafé frühstücken. Dort sind 18 Plätze zum Frühstück gedeckt. Die Kinder treffen sich mit ihren Freunden dort, essen gemütlich, räumen zum Schluss ab und decken für das nächste Kind neu ein. Die Kita bietet ein täglich wechselndes Frühstück an. Der Plan hängt im Windfang aus (siehe 7. Erfahrungswelten: Ernährung).
- 9:15 – 11:15:** Die Aktionsbereiche sind geöffnet. Die Kinder können sich in den Räumen der Kita orientieren und sich ihren Bedürfnissen entsprechend einen Aktionsbereich wählen (Gruppenraum mit Spielimpulsen und Montessori-material, „Chaka-Chaka“-Raum, Rollenspielbereich, Atelier, Konstruktionsraum, Flur, Offene Turnhalle, Kindercafé).
- Viele Aktionsbereiche werden von den Pädagogen gestaltet. Der Mitarbeiter vermittelt Wissen, Techniken und Fertigkeiten, gibt Raum zum Experimentieren, spielt mit, kommuniziert, beobachtet, unterstützt, greift auf und gibt Impulse und Anregungen ein.
- 11:15 – 12:15** ist Gruppenzeit. Die einzelnen Gruppen haben bis 12:15 Uhr Zeit in den Garten zu gehen, einen Stuhlkreis zu gestalten oder Kleingruppenangebote durchzuführen. Im Stuhlkreis feiern wir mit den Kindern Geburtstag, arbeiten an dem jeweilig anstehenden Gruppenthema, singen und spielen oder besprechen aktuelle Themen.
- 12:15 – 14:00:** Auf Gruppenebene findet das Mittagessen und die Entspannungszeit statt. Nach dem Essen bieten wir den Kindern jeden Tag die Möglichkeit an eine Ruhepause einzulegen. Jetzt wird mit den Kindern in Ruhe ein Buch gelesen, ein Mandala ausgemalt, eine Entspannungsübung gemacht oder ein Gesellschaftsspiel gespielt. Für Kinder, die noch ein Mittagsschläfchen brauchen, haben wir auch eine Schlafgruppe.
- 14:15 – 16:15:** Die Aktionsbereiche und der Garten sind geöffnet. Um 15 Uhr gibt es noch einen frischen Obstteller für die Kinder.
- 16.15 – 16.30:** Die Spätdienstmitarbeiter betreuen die noch anwesenden Kinder.  
**bis 14:30** werden die Kinder mit 35 Stunden abgeholt und spätestens  
**um 16:30** ist der Tag für die anderen Kinder auch zu **Ende**

## 7.3 Erfahrungswelten

### 7.3.1 Kommunikation und Sprache

Menschen gebrauchen sowohl die verbale als auch die nonverbale Sprache als Möglichkeit um Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und sich mit anderen austauschen zu können. Die ersten 6 Lebensjahre sind entscheidend für die Sprachentwicklung der Kinder. Das Kind wird mit der Geburt durch seine Lebensumwelt und seine Kultur geprägt. Alle Erfahrungen wie Schreien, Lallen, Hören, Bewegen, emotionale Erlebnisse / Entwicklung, nimmt das Baby durch die unterschiedlichen Wahrnehmungskanäle auf, verarbeitet sie zentral im Gehirn und verknüpft diese

(Sensorische Integration). Die Umwelt des Kindes reagiert positiv auf seine Aktivitäten und durch die Kommunikation, die zwischen den Eltern und dem Kind stattfindet, entsteht die Sprechfreude und das Sprachverständnis, welches die Basis für den weiteren Spracherwerb des Kindes ist.

Mit 6 Jahren ist der wichtigste Teil des Spracherwerbs der Kinder abgeschlossen. Dieses bedeutet für uns, dass wir den Kindern möglichst viele Sprachanlässe im Kindergarten anbieten möchten, um so die Sprechfreude der Kinder zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Für die Kinder sind sprachliche Vorbilder sowohl im häuslichen Umfeld, als auch in der Kita, sehr wichtig. Hier nehmen die Kinder Sprache wahr, experimentieren mit Worten, erleben positive Reaktionen auf Sprache (Lob, Verstanden werden...) und entwickeln so ihre Sprachkompetenz.

Unser Kita – Alltag ist geprägt von sprachlichen Ereignissen und Ritualen. Diese fangen am Morgen mit der Begrüßung der Kinder und Eltern in der Kita an. Später gefolgt vom Morgenkreis. Ein Kind aus jeder Gruppe geht mit einer kleinen Glocke durch die Kita. Dieses nonverbale Signal bedeutet für alle Kinder: "Wir treffen uns jetzt in meiner Gruppe zum Morgenkreis." Die Kinder reagieren prompt, lassen ihre angefangene Arbeit oder ihr Spiel mit Namensschild liegen und finden sich in ihrer Gruppe ein. Diese Treffen der Stammgruppen finden auch zu anderen Tageszeiten statt (Stuhlkreis am späten Vormittag, Mittagessen). Diese Zusammenkünfte bieten für die Erzieherinnen vielfältige Möglichkeiten mit den Kindern zu kommunizieren, ihnen Sprachanlässe anzubieten. Die Kinder erleben hier Gruppenzugehörigkeit. Sie entwickeln Mut, Selbstbewusstsein und lernen sich verbal und nonverbal in ihrer Gruppe einzubringen.

Im Morgen- und Stuhlkreis wird / werden:

- die Kinder gemeinsam oder von einem Kind gezählt (Fehlt jemand? Ist er krank? Im Urlaub?...);
- der Wochentag benannt;
- ein Erzählstein eingesetzt. Dieser wird an das nächste Kind, das sprechen möchte; weitergegeben. So ist sowohl für den Erzähler, als auch für die Zuhörer klar, wer an der Reihe ist;
- von Erlebtem berichtet;
- aktuelle Begebenheiten angesprochen;
- Vergangenes reflektiert;
- Abläufe besprochen und Absprachen getroffen;
- vor einer Gruppe gesprochen;
- zugehört;
- miteinander kommuniziert / Dialoge geführt.

Darüber hinaus werden Gruppenthemen mit den Kindern besprochen, Lieder gespielt & gesungen, Fingerspiele und Reime gesprochen und mit Gebärden unterstützt ... .

Zum Abschluss des Morgenkreises und nach der Entspannung am Nachmittag wird den Kindern über Piktogramme der Tagesablauf visualisiert. Eine Magnetwand stellt den Tag dar und die Kinder können sich mit ihren eigenen Piktogrammen den Aktionsbereichen zuordnen. Kinder, die sich sprachlich noch nicht so gut äußern können, haben über die Bilder eine Möglichkeit zu verstehen und sich nonverbal zu beteiligen und ihre Wünsche mitzuteilen. Das Zuordnen der eigenen Piktogramme wird von den Erzieherinnen sprachlich begleitet und bietet für die Kinder ein Übungsfeld des Dialogs und der Konfliktlösung.

Bsp.: Ein Kind möchte gerne in die „Offene Turnhalle“. Alle 3 Felder für die "Offene Turnhalle" sind besetzt. Sind Kinder bereit zu tauschen oder kann das Kind sich für einen anderen Aktionsbereich begeistern? All dies sind Sprachanlässe, die die sprachliche Kompetenz der Kinder fördern.

Neben festen Aktionen ist der Rest des Tages ebenfalls von viel sprachlicher Begleitung der Kinder gekennzeichnet. Sprachanlässe bieten sich beim Bauen, bei Gesellschaftsspielen, beim Tischdecken etc.. Wir nutzen Situationen des täglichen Lebens, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und Sprachanlässe zu initiieren.

Die Betrachtung von Bilderbüchern ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil in der sprachlichen Förderung der Kinder. Die Kinder lieben es ein Buch vorgelesen zu bekommen und hier treffen sich Kinder mit und ohne Behinderung, mit und ohne Migrationshintergrund. Alle hören gemeinsam zu und können sich je nach ihren Fähigkeiten eingeben. Durch die Bilder wird das gesprochene Wort unterstützt, die Kinder knüpfen Verbindungen zwischen Wort und Bild und können so ihren Wortschatz erweitern. Durch wiederholtes Vorlesen prägen sich die Worte bei den Kindern ein. In jeder Gruppe und im Flur befindet sich eine Lesecke. Vorgelesen wird im Gruppenalltag,

zwischendurch in ruhigen Situationen, in der Entspannungszeit, in der Sprachförderung, in der Vorlesegruppe, bei Projekten.  
Sprachliche Angebote, die für die Kinder jederzeit zur Verfügung stehen, finden die Kinder auch in den Montessoriregalen.

### **7.3.2 Ernährung**

Eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung der Kinder ist uns sehr wichtig. Täglich werden die Mahlzeiten von unserer Küchenkraft zubereitet und können den Kindern so frisch und vitaminreich angeboten werden. Im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten greifen wir gerne auf Bioprodukte zurück, die wir sowohl im Supermarkt als auch auf einem Biohof einkaufen. Wir reagieren aktuell auf Pressemitteilungen, die über stark belastete Lebensmittel berichten. Kinder mit Ess- und Nahrungsproblemen erhalten in Absprache mit den Eltern eigene oder entsprechend zubereitete Kost. Moslemische Kinder erhalten Mahlzeiten ohne Schweinefleisch. Den Speiseplan erstellt die Küchenkraft gemeinsam mit einer Erzieherin. Er hängt an der Elternpinnwand aus und kann dort jederzeit eingesehen werden. Täglich ergänzt Salat, Rohkost oder Nachtisch das Mittagessen der Kinder. Essenswünsche werden immer gerne entgegengenommen und möglichst umgesetzt. Die Kinder bekommen bei uns täglich drei Mahlzeiten:

Das Frühstück findet von 8:30 – 10:30 Uhr im Kindercafe´ statt. Hier können 12 Kinder, gemischt aus allen vier Gruppen, gemeinsam frühstücken. Die Kinder bringen kein eigenes Frühstück mit. Wir sammeln Frühstücksgeld von den Eltern ein und bieten den Kindern davon ein abwechslungsreiches Frühstück an. Der Frühstücksplan hängt an der Elternpinnwand aus.

Mittagessen gibt es bei uns von 12:15 – 13:00 Uhr. An mehreren Gruppentischen essen die Kinder in ihrer Gruppe. Der täglich wechselnde Tischdienst, bestehend aus zwei Kindern, die den Tisch decken, den Essenswagen holen, nach dem Essen den Tisch abräumen und den Wagen in die Küche fahren. Am Nachmittag gibt es noch eine Zwischenmahlzeit für die Kinder. Wir schneiden Obst auf oder verteilen Leckereien, die vom Tag noch übrig geblieben sind. Getränke wie Wasser und Tee stehen den Kinder immer zur Verfügung. Milch gibt es zum Frühstück und ggf. zum Mittagessen.

Um den Kindern genügend Obst anbieten zu können, bitten wir die Eltern sich regelmäßig in die Obstliste einzutragen. Sie hängt an der jeweiligen Gruppenpinnwand aus.

Das besondere Highlight für die Kinder ist ihr Geburtstag. An diesem besonderen Tag können sie nach Absprache mit den Pädagogen der Gruppe etwas Besonderes zu Essen mitbringen. Hier darf es dann auch einmal eine Süßigkeit sein, auf die wir sonst aus ernährungsbedingten Gründen in unserer Kita möglichst verzichten.

### **7.3.3...Konstruktion**

Bauen und Konstruieren können die Kinder bei uns an vielen Orten mit verschiedenen Materialien. Je nach Alter und Entwicklung finden die Kinder Materialien vor, die sie zum Tun anregen und mit anderen Kindern in Kontakt treten lassen. Denn Legosteine sind nie unendlich da und die besonderen Steine müssen untereinander aufgeteilt werden. Im Außengelände können die Kinder Röhren ineinander stecken und so ein Sand- und Wassersystem entstehen lassen.

In unserem großen Flur sind Bauecken entstanden. Die Kinder können sich auf großen Teppichen mit Lego, Duplo, Holzbausteinen in unterschiedlicher Größe, Autos, Tieren, Ritterburg und Eisenbahn ausleben. Nicht alle Materialien stehen den Kindern immer zur Verfügung. Je nach Interessenslage werden die Materialien ausgetauscht. So entstehen regelmäßig neue Spielimpulse. Manchmal vermischen die Kinder z.B. die Holz-eisenbahn und freuen sich umso mehr, wenn sie nach einiger Zeit wieder zum Spielen bereit steht.

Je nach Alter und Entwicklung der Kinder nutzen sie die Konstruktionsmaterialien nur für sich alleine oder sie bauen mit anderen Kindern zusammen und kommen in ein gemeinsames Rollenspiel. Hier entstehen dann ganze Flughäfen, Zoos, riesige Türme aus Holzbausteinen und Autowaschanlagen.

### **7.3.4 Kreativität**

In der gesamten Kita finden die Kinder Anregungen zur Entfaltung ihrer kreativen Fähigkeiten. Sie lernen sich in unterschiedlichen Bereichen (Musik, Malen, Basteln, Bewegen und Darstellen) auszudrücken und mitzuteilen. Sie entwickeln eigene Ideen und versuchen diese zu verwirklichen oder bei auftretenden Problemen Lösungen zu finden. Kinder beginnen schon früh damit, sich über bildnerisches Gestalten und freies Malen auszudrücken.

Das Hantieren mit Stiften, erste Striche ziehen, Wasserfarbkleckse mit den Fingern auf Papier stempeln, all das können Kinder schon im ersten Lebensjahr. Die Beschäftigung mit Farbe und Gestaltwerkzeugen übt eine Faszination auf sie aus, hinterlässt bei ihnen vielfach einen starken persönlichen Eindruck. Künstlerische Betätigung fördert das Selbstbewusstsein, die motorischen Fähigkeiten und die Kreativität der Kinder.

Das große Atelier im Flur steht den Kindern täglich zur Verfügung. Hier finden sie Materialien zum Malen und Basteln und sie werden mit Techniken wie Schneiden, Reißen von Papier und Prickeln vertraut. Regelmäßig werden den Kindern zu bestimmten Themen Bastel- und Malaktionen angeboten. Sie basteln ihre Laternen und ihr Osterkörbchen, die Dekoration für verschiedene Feste, Geschenke für die Eltern, ihre Geburtstagskrone u.v.m. . Aber auch das selbstständige Tun der Kinder ist uns wichtig. Sie sollen Erlerntes anwenden und eigene kreative Ideen entwickeln.

Die Kinder stellen ihre Werke gerne in der Kita aus oder sie nehmen sie am Nachmittag stolz mit nach Hause. Jedes Kind hat einen Ordner, in der die Bilder der Kindergartenzeit gesammelt werden können.

Um die Kreativität und den Einfallsreichtum der Kinder nicht einzuengen, verzichten wir möglichst auf den Einsatz von Schablonen.

### **7.3.5 Montessoripädagogik**

Die Kita Pinocchio ist mit ihrer Haltung zum Kind und ihrem Material nach der Montessoripädagogik ausgerichtet. In der Einrichtung haben mehrere Kolleginnen das Montessori-Diplom (zweijährige, berufsbegleitende Ausbildung über die Theorie und Praxis der Lehre von Maria Montessori). Das Montessorimaterial mit individuell gestaltetem Zusatzmaterial steht den Kindern in allen vier Gruppen zur Verfügung. Dort liegt es in offenen Regalen, nach Bereichen sortiert und für die Kinder immer griffbereit zur Verfügung. Jedes Material ist in der Gruppe nur einmal vorhanden. Das Kind nimmt sich das Material, arbeitet damit solange es möchte und räumt es dann ordentlich in das Regal zurück. Jedes Material hat einen bestimmten Sinn und Zweck, sodass die Kinder eine intensive Einführung in das Material von der Erzieherin benötigen. Einführungen in das Material finden im Gruppenalltag und in der Entspannungszeit statt.

Sehr viel Wert legen wir darauf, dass die Kinder sorgsam mit dem Montessorimaterial umgehen und so eine Wertschätzung ihrer Umwelt gegenüber erlernen. Dies bezieht sich auch auf die anderen Spielmaterialien in der Kita.

Das Montessorimaterial und die Zusatzmaterialien haben immer eine Selbstkontrolle, sodass die Kinder ohne Hilfe der Erzieherin ihre Arbeiten beurteilen können.

Folgende Erfahrungs- und Lernbereiche sind bei uns in der Kita mit Montessorimaterial ausgestattet:

Material für die Übungen des täglichen Lebens

- Hier können die Kinder schütten und löffeln, nähen und waschen, Schuhe putzen, eine Kerze anzünden, Knöpfe schließen und öffnen, alle Dinge nachempfinden und vor allem praktisch erlernen, die die Erwachsenen spielend und nebenbei erledigen. Denn jedes Kind will lernen, strebt nach Selbstständigkeit und möchte wie der Erwachsene sein. Maria Montessori erwählte aus ihrer Beobachtung der Kinder den Spruch "Hilf mir es selbst zu tun."

Sinnesmaterial

- Alle Sinne werden einzeln angesprochen und durch spezielle Materialien differenziert geschult.

Ein Beispiel: Durch die Farbtäfelchen lernt das Kind Farben kennen, benennen und später auch Abstufungen zu unterscheiden. Es lernt spielerisch anhand von „dem Rosa Turm, der Braunen Treppe, den Roten Stangen, den Einsatzzyklern“, zu ordnen, zu klassifizieren und zu unterscheiden. Hierzu gehört auch der Umgang mit Oberflächenbeschaffenheiten, Geräuschen, Geschmacks- und Geruchsrichtungen.

### Mathematikmaterial

- Ab einem bestimmten Alter sind die Kinder sehr interessiert an Zahlen und Mengen. Über „die goldenen Perlen“ (Mengen erfassen 1 - 1000 oder auch mehr) und den „Blau-Roten Stangen“ (Menge erfassen von 1 - 10), die „Sandpapierziffern“ (Ziffern schreiben lernen) landen die Kinder schnell bei der Zahlenrolle, die je nach Kind schnell bis in die Hunderte geschrieben wird. Sowohl im Mathematik- als auch im Sprachbereich werden den Kindern, ihren Lernbedürfnissen entsprechend, immer wieder Zusatzmaterialien zusammen- und zur Verfügung gestellt.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu addieren, zu multiplizieren, zu dividieren und zu subtrahieren, es kann das Einmaleins ausgelegt und das Hunderterbrett gefüllt werden.

### Sprachmaterial

- Lautgetreu können die Kinder Buchstaben legen, dadurch Laute zu Wörtern formen, diese abschreiben, selbstständig erlesen und im Raum den Gegenstand suchen. Kleine Aufträge entziffern, diese ausführen, ganze Sätze abschreiben und Buchstaben ausmalen. Besonders beliebt ist in großen Tierbuchstaben den eigenen Namen an die Gruppenwand zu kleben. Die Kinder erlesen sich kleine Leseheftchen, füllen Schreibheftchen und erschließen sich so die Welt der Buchstaben.

### Geographiematerial

- In der Kita stehen Landkartenpuzzle, Fahnen und Zusatzmaterialien zur Verfügung. Die Kinder lernen Deutschland, Europa und die Kontinente kennen. Sie basteln sich ihren eigenen Globus und entwickeln eine Vorstellung über ihre eigene kleine Welt hinaus.

## **7.3.6 Musik & Rhythmik**

Wir greifen die Freude der Kinder am rhythmischen Sprechen und Bewegen, am Singen und Musizieren gerne auf und machen Musik und Rhythmik für die Kinder in vielen Situationen des Kitatages erlebbar. Musikalisch – rhythmische Angebote fördern beim Kind die phonologische Bewusstheit, unterstützen somit die Sprachentwicklung und bereiten auf Lesen und Schreiben lernen in der Schule vor. Wichtig ist es uns die Freude der Kinder am gemeinsamen Singen zu erhalten und zu fördern. Kein Kind wird gezwungen mitzusingen. Über das Zuhören und die Freude an der Musik wird das Kind evtl. zu Hause das Lied vorsingen und seinen eigenen Zeitpunkt finden, an dem es sich traut sich „singend“ an der Runde zu beteiligen. In vielen sich täglich wiederholenden Ritualen wie Morgen- und Stuhlkreis mit Liedern, Fingerspielen, Sprech- und Klatschspielen, Reimen sowie Tischsprüchen zu den Mahlzeiten erfahren die Kinder rhythmisch - musikalische Elemente. Diese sind ein fester Bestandteil ihres Alltags und werden von den Kindern nach kurzer Zeit auch eingefordert.

Darüber hinaus gibt es zeitlich begrenzte bzw. spontane musikalische Angebote:

- spontanes Singen mit ein paar Kindern in einer ruhigen Ecke (gerne mit Gitarre begleitet )
- besondere Ereignisse wie: Feste, Hochzeiten..., zu denen ein Lied umgedichtet und einstudiert wird. Hier trifft sich zum Üben oft der ganze Pinocchiochor.
- Projekte mit und über Musik

Um der musikalischen Begeisterung der Kinder im Freispiel ebenfalls gerecht zu werden, haben wir den „Chaka-Chaka“ – Raum in der Bärengruppe eingerichtet. Der Raum ist mit einer Spiegelwand, einer kleinen Bühne, Verkleidungssachen, Musikinstrumenten, einem CD-Player und CD's ausgestattet. Hier können die Kinder ihren musikalischen / gestalterischen Ideen freien Lauf lassen. Regelmäßig studieren die Kinder kleine Stücke ein, die sie dann spontan den anderen Kindern und den Erziehern vorführen.

### 7.3.7 Natur & Umwelt

*„Lasst uns nie vergessen, dass die Pflege der Erde die wichtigste Arbeit der Menschen ist.“ (Daniel Webster)*

Kinder entdecken täglich Interessantes in ihrer näheren und weiteren Umgebung. Viele Erfahrungen machen sie zum ersten Mal und entdecken so die Welt für sich neu. Die Kinder forschen und entdecken, staunen über die Schönheit der Natur. So kann ein Feld, an dem die Kinder sonst vorbei gegangen sind, plötzlich interessant werden, wenn die Erde auseinandergebröselst und viele kleine und kleinste Lebewesen zu Tage kommen. Hier sind Kinder auf Erwachsene angewiesen, die sie auf die Natur aufmerksam machen, die Fragen der Kinder ernst nehmen, sich Zeit nehmen und die Kinder bei ihrer Entdeckerfreude unterstützen. Unser großes Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten auf Entdeckungsreise zu gehen und Regenwürmer, Spinnen und Frösche in ihrem Lebensraum aufzuspüren. Das Außengelände wird von der Gesamtgruppe täglich genutzt. Regelbewusste Kinder dürfen auch ohne Aufsicht draußen spielen. Die Kinder genießen dieses Privileg sehr.

Einmal im Monat ist für die 4 – 6jährigen Kinder Waldtag. Entweder die Frosch- oder die Sonnenkinder gehen ab 9:15 Uhr auf große Reise. Der Bollerwagen ist mit Mittagessen und allem Notwendigen gepackt und die Kinder sind wettergerecht angezogen. Nun geht es in den Wald, wo wir mit den Kindern bis zum frühen Nachmittag auf Entdeckungsreise gehen. Beim Waldtag gibt es immer wieder Neues zu erforschen, Tiere, Pflanzen, Bäche. Müde, aber an Erfahrungen reicher, sind die Kinder um 14.30 Uhr wieder in der Kita.

Unsere Ausflüge nutzen wir auch, um die Kinder auf Umweltfragen aufmerksam zu machen. Wir achten sehr darauf Mehrwegverpackungen zu verwenden und keinen Müll im Wald zu hinterlassen. Wir sprechen über Müllvermeidung und Mülltrennung. Mit den Kindern sammeln wir Müll im nahen Umfeld.

### 7.3.8 Vielfalt des Spiels

Der Tag der Kinder besteht aus verschiedenen sich aneinanderreihenden Spielsituationen. Sie spielen alleine, zu zweit oder in einer Gruppe. Was bedeutet das für die Kinder? Sie schließen sich einer Gemeinschaft an, müssen sich anpassen, Auseinandersetzungen austragen, miteinander kommunizieren, Regeln erlernen und einhalten.

Gesellschaftsspiele haben feste Regeln und sind für Kinder in einer bestimmten Altersstufe vorgesehen. Die Kinder lernen zählen, Farben & Formen, geben Antworten, suchen Paare...– erlangen Kompetenzen. Die Spielsituation läuft in einem festen Rahmen ab. Die Kinder lernen sich zu konzentrieren und für eine bestimmte Zeit auf ihrem Platz sitzen zu bleiben. Mit zunehmendem Alter zeigen die Kinder mehr Interesse an Gesellschaftsspielen. Gesellschaftsspiele können bei uns in allen drei Gruppen gespielt werden.

Kinder, die sich verkleiden möchten, die im Spiel Erlebnisse verarbeiten und Alltagssituationen nachspielen wollen, können hierfür den Rollenspielraum nutzen. Verkleidungsutensilien und Materialien für unterschiedliche Spielsituationen stehen zur Verfügung (Geschirr, Kochutensilien, Lebensmittel aus Plastik, Decken, Tücher, Stofftiere, Puppenwagen u.v.m.). Die Kinder können den Raum ihrem Spiel entsprechend verändern. Auch hier ist es so, dass das Material bewusst wechselt und nicht immer Alles zur Verfügung steht. Je nach Gruppenthema und Interessen der Kinder kann sich der Raum auch in einen Kaufladen oder in einen Friseursalon verwandeln. Im Rollenspiel werden vielfältige Anlässe geschaffen, die Beziehungen untereinander stiften, aber auch ein Spiel alleine zulassen. Unsere Erfahrung zeigt, dass Kinder auch viele andere Spielsituationen für Rollenspiele nutzen. Rollenspiele entstehen im „Chaka-Chaka“ – Raum, in den Bauecken, auf dem Flur, auf dem Außengelände, in den Gruppen, in der "Offenen Turnhalle".....

Angeleitete Rollenspiele finden häufig im Stuhlkreis statt. Hier werden Spiellieder gesungen und die Kinder können in eine andere Rolle schlüpfen. Auch Finger- oder Bewegungsspiele (z.B. die Löwenjagd) lassen Kinder in eine andere Rolle schlüpfen.

### **7.3.9 Wahrnehmung & Bewegung**

Wissenschaftliche Erkenntnisse konnten nachweisen, dass die Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen eng mit der Entwicklung motorischer Fähigkeiten verbunden ist. Bewegung hat positive Auswirkungen auf die Koordinationsfähigkeit wie z.B. Auge-Hand- und Hand-Fuß-Koordination und den grob- und feinmotorischen Bereich. Geschicklichkeit, Gleichgewichtssinn, Kraft und Ausdauer sowie Schnelligkeit werden im Spiel, ob drinnen oder draußen, in Gruppen oder alleine erprobt und ausgeformt.

Die Kinder haben bei uns vielfältige Möglichkeiten sich zu bewegen. Da unsere Kita umfangreiches Raumangebot besitzt, sind die Kinder eigentlich immer in Bewegung, von einem Aktionsbereich in den anderen, z.B. vom Kindercafé in die Bärengruppe. Sie bekommen auch regelmäßig Aufträge, die sie erfüllen sollen, z.B. ein Glas in der Küche holen, ein Kind zum Frühstück holen, ein Material in eine andere Gruppe bringen. Der lange Flur lädt die Kinder ebenfalls zur Bewegung ein. Hier fliegen die Lego-Flugzeuge durch die Lüfte, wird ein großer Holzlastwagen durch die Gegend geschoben oder Nachlaufen gespielt. Mehrere Male in der Woche steht den Kindern die „Offene Turnhalle“ zur Verfügung. An solchen Tagen ist in der Turnhalle eine Bewegungsbaustelle aufgebaut und die Kinder können diese nach und nach nutzen. Dabei stehen grobmotorische Bewegungsabläufe im Vordergrund und die Kinder können ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis nachkommen und sich im Klettern, Hüpfen, Laufen, Springen, Fangen und Rutschen üben. All dies sind Bewegungsformen, die vielen Kindern Freude bereiten. Einmal in der Woche ist die Turnhalle auf die Bedürfnisse der unter 3jährigen Kinder ausgerichtet.

Auch unser großer Garten bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Sie können die Geräte des Spielplatzes nutzen, rennen, mit den Fahrzeugen fahren, auf dem Hang herunklettern, durch die Büsche kriechen u.v.m. .

Regelmäßig finden Bewegungsprojekte statt. Hierzu wird unter bestimmten Aspekten (Interesse, Alter) eine Kleingruppe zusammengestellt, die sich über einen Zeitraum zu einem Bewegungsangebot trifft.

## **8. Projekte**

### **8.1 Fit für die Schule**

*„Wir sorgen uns, was morgen aus unserem Kind wird,  
dabei vergessen wir, dass es heute schon jemand ist.“ (Stacia Tauscher)*

Im letzten Kindergartenjahr wachsen die Kinder in die neue Rolle des Vorschulkindes hinein. Sie möchten mit Neugier und Wissensdurst neue „Welten“ entdecken und ihre eigenen Ideen entwickeln und umsetzen.

Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, gibt es ab Herbst die „Ich kann´s Gruppe“. Sie besteht aus allen Kindern, die im darauf folgenden Sommer eingeschult werden. Die Kinder werden von zwei Lernpädagogen begleitet. An einem festen Tag der Woche treffen sich die Vorschulkinder je nach Angebot in einer großen oder in jeweils zwei Kleingruppen für 1-2 Stunden.

Innerhalb dieses festen Rahmens werden den Kindern zusätzliche Impulse und Anregungen gegeben, die sie im Hinblick auf ihre schulischen Fähigkeiten stärken und fördern. Themen bzw. Ziele dieser Stunden sind neben genauem Zuhören und Hinsehen, Reimen und Silben, Mengen und Zahlen, das Einhalten von Gesprächs- und Umgangsregeln, die Förderung sprachlicher und sozialer Kompetenzen und die Stärkung des Selbstwertgefühls.

Ab Februar wird die „Ich kann`s Gruppe“ von der Vorschulkindergruppe, die von pädagogischen Mitarbeitern unserer Einrichtung begleitet wird, weitergeführt. Meist beginnt sie mit einem gemeinsamen Schlaffest, das den Zusammenhalt der Gruppe



stärkt. Bis zu den Sommerferien werden die Kinder spielerisch an das Thema Schule herangeführt, so dass sie Vorfreude und Lerneifer entwickeln können. Während dieser Zeit lernen die Kinder, sich intensiv mit einem bestimmten Thema auseinander zu setzen. Es sind Themen, die ihre aktuellen Interessen und Bedürfnisse aufgreifen und sie daher besonders motivieren. Diese werden unter verschiedenen Förderschwerpunkten bzw. Methoden wie Erzähl- und Spielkreisen, Bilderbuchbetrachtungen, Bastel- und Malangeboten, Wahrnehmungs- und Bewegungsangeboten und Rollenspielen erarbeitet. Passend zu den jeweiligen Themen werden gemeinsame Ausflüge gemacht, die den Kindern auch außerhalb der Kindertagesstätte neue Einblicke ermöglichen. Auch die Verkehrserziehung ist ein festes Thema innerhalb der Vorschulgruppe. Ein Polizist besucht unsere Einrichtung und durch Gesprächskreise und Spaziergänge werden den Kindern und ihren Eltern die Wichtigkeit dieses Themas vermittelt.

## **8.2 Sprache - ein Schlüssel zur Welt**

Sprache ist die wichtigste Form wechselseitigen Verständnisses zwischen Menschen. Sie ermöglicht ihnen Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Das soziale Umfeld ist dabei von ganz besonderer Bedeutung. Über die Beziehung zu vertrauten Personen wird Sprache erworben, über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit weiter. Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort – Sprache ist Kommunikation. Sie bildet zugleich die Grundlage für die aktive Teilnahme am sozialen Leben.

Voraussetzung für die Sprachentwicklung ist eine Wahrnehmungsentwicklung, die dem Kind die Verarbeitung der Reize aus der Umwelt und aus seinem Körper ermöglicht (z.B. taktil - kinästhetische, auditive und visuelle Reize). Das Kind muss Sinnesreize aufnehmen, verarbeiten und verknüpfen können – sensorische Integration. Die Sprache steht im direkten Zusammenhang mit unserem Denken, unserem Handeln und unserer sozial-emotionalen Entwicklung. Sie ist Hilfe zur Begriffsbildung und Strukturhilfe beim Denken und Handeln.

### Alltagsintegrierte Sprachbildung:

Wie in Punkt 7.3 beschrieben, findet Sprachbildung ständig im Kindergartenalltag statt. Wir sprechen und kommunizieren den ganzen Tag, wir fördern die Wahrnehmung und schaffen die Voraussetzung für eine gute Sprachentwicklung und Sprechfreude.

Regelmäßig beobachten, erheben und dokumentieren wir die Sprachfähigkeit der Kinder. Insbesondere in den Bereichen:

- ▶ Sprachverständnis,
- ▶ Wortschatz,
- ▶ Lautunterscheidungsvermögen,
- ▶ Grammatik,
- ▶ Artikulation.

Kinder mit erhöhtem Sprachbildungsbedarf, insbesondere mit verzögerter Sprachentwicklung und mehrsprachig aufwachsende Kinder, erhalten in unserer Kita verstärkt Sprachförderangebote. Diese Angebote finden u.a. in Kleingruppen statt und werden von unserer Sprachheilpädagogin gestaltet. Sie sind am Entwicklungsstand und den Interessen des Kindes orientiert, und sind eingebunden in seine Lebenswelt und die Themen der Kita.

Dabei ist es uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen und ein Sprachniveau zu finden, das anregend ist und die Kinder motiviert. Blickkontakt und Zuwendung zum Kind sind Grundvoraussetzungen, ebenso ein langsames Sprechtempo, eine deutliche Aussprache und klare, kurze Sätze. Wenn ein Kind einen Fehler macht, verbessern wir es nicht, so entsteht nur das Gefühl sprachlich zu versagen und es kann zur Sprachhemmung führen. Wir geben beiläufig das Gesagte noch einmal richtig wieder und dienen als Vorbild.

Durch einen lustvollen Umgang mit Bildern, Bilderbüchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen in verschiedener medialer Form, ermöglichen wir den Kindern einen Zugang zur Kultur der Sprache und Schriftsprache. Die Entdeckung der Vielfalt von Sprache regt ihre Fantasie und Kreativität an und ist wichtig im Hinblick zur Vorbereitung auf die Entwicklung von schulischen Fähig- und Fertigkeiten.

Wir singen, malen, basteln, backen, bewegen uns, reimen, lauschen, erzählen, lesen Bilderbücher, hören einander zu, untersuchen, forschen, fühlen und tasten.

Stellen wir bei Kindern logopädischen Förderbedarf fest, empfehlen wir Sprachtherapie.

### 8.3 Die Welt entdecken

*„Die Zeit, die Uhr werden zum Symbol der rasenden Termine. Eine  
Besinnung auf ewige Abläufe in Harmonie mit der Natur ist mehr von  
Nöten als je zuvor.“* ( F. Hundertwasser )

Wir laden die Kinder ein mit uns auf Entdeckungsreisen in die nähere und weitere Umgebung der Einrichtung zu gehen.

Der Waldtag, der an einem festen Wochentag im vierzehntägigen Rhythmus stattfindet, lässt die Kinder viele sinnhaltige Erfahrungen mit der Umwelt machen. Sie entdecken die Liebe zur Natur und lernen die Umwelt zu achten. Gegenseitiges Vertrauen und ein fester Zusammenhalt entwickeln sich. Besonders zurückhaltende Kinder werden so zur Offenheit ermutigt. Die Wahrnehmung der Kinder wird sensibilisiert, sie lernen durch aktives Erleben.

Zum Beispiel

- üben sie ihre Motorik auf waldigem Untergrund;
- lernen sie den Wechsel der Jahreszeiten kennen und erleben ihn mit allen Sinnen;
- beobachten sie intensiv kleinste Lebewesen und finden so manchen Schatz;
- dürfen sie matschen, klettern, experimentieren und sich schmutzig machen.

Diese Erfahrungen sind für die Kinder unschätzbar wichtig. Der Aufenthalt unter freiem Himmel und die damit verbundene Bewegung, haben zusätzlich einen positiven Effekt auf die Gesundheit der Kinder.

Eine weitere Bereicherung des Kindergartenalltags stellen themenbezogene Ausflüge dar. Die gemeinsame Vor- und Nachbereitung ermöglicht ganzheitliches Lernen. Das Kind übt sich im Kontakt mit unbekanntem Menschen und Institutionen. Seine Neugierde und sein Wissensdrang werden geweckt, befriedigt und erhalten. Kinder wollen das Erlebte erleben. Voller Stolz wird es aus seiner "neuen Welt" berichten.

Beispiele für Ausflüge sind Besuche von Museen, der Stadtbücherei, einem Zoo, einem Theater / Puppentheater, der Musikschule.

## 9. Therapieangebot bei Pinocchio II

**Hör mal, hier bewegt sich was – sprich' es aus!**

### 9.1 Therapie – welche & für wen?

Alle Kinder mit ärztlich, attestiertem Bedarf können in unserer Kindertagesstätte Logopädie, Physio- oder Ergotherapie erhalten.

Ab August 2016 wird die Interessengemeinschaft Pinocchio eine interdisziplinäre Heilmittelpraxis betreiben. Festangestellte Therapeuten therapieren die Kinder, in den ihnen vertrauten Räumlichkeiten, integriert in ihren Tagesablauf. Die Eltern reichen dafür ein Rezept von dem zuständigen Arzt ihres Kindes ein.

Die Kinder bekommen Unterstützung zur Bewältigung ihrer individuellen Lebenssituation: Sie erlernen ihrem Entwicklungsstand entsprechend neue Fähig- und Fertigkeiten. Es kommen fachspezifische Methoden und Hilfsmittel zum Einsatz, die den Kindern den Bewegungs- und Kommunikationsalltag erleichtern.

Die Therapeuten verstehen sich dabei als Begleiter des Kindes in seinem Lebens- und Entwicklungsverlauf. Das Kind wird in seiner Gesamtpersönlichkeit gesehen.

## 9.2 Physiotherapie

Die Physiotherapie ist eine Behandlung gestörter körperlicher Funktionen unter Verwendung gezielter Behandlungstechniken.

Sie wird eingesetzt bei Störungen des Bewegungsapparates, des zentralen und peripheren Nervensystems, sowie bei Erkrankungen der inneren Organe und der Psyche. Mit den verschiedenen Behandlungstechniken ist die Therapeutin in der Lage Hilfen im somatischen (körperlichen), wie zum Beispiel bei Bewegungseinschränkungen, als auch im psychischen Bereich, zu geben. Bei irreversiblen Schäden liegt das Ziel der Therapie darin eine möglichst eigenständige Alltagsbewältigung zu erreichen.

Die physiotherapeutische Therapie hirngeschädigter Kinder muss so früh wie möglich beginnen, um negative Entwicklungen, Ausbildung von Spastiken und das Erlernen von unphysiologischen bzw. kompensatorischen Bewegungsabläufen zu verhindern und / oder zu kontrollieren.

Die Versorgung mit Hilfsmitteln und das entsprechende Handling sind ebenfalls Bestandteil der therapeutischen Förderung.

In der auf unsere Kindertagesstätte zugeschnittenen Physiotherapie wird hauptsächlich nach der Methode von Bobath gearbeitet. Außerdem gehören Atemtechniken, Verbesserung der Funktionen von geschädigten Organen, z.B. Verbesserung des Herz-Kreislauf-Systems sowie die Hilfsmittelversorgung dazu.

Die Therapie nach Bobath richtet sich an Kinder mit angeborenen und / oder erworbenen Störungen des zentralen Nervensystems, sensorischen Auffälligkeiten und / oder kognitiven Beeinträchtigungen, Spastiken und weiteren neurologischen Erkrankungen.

Die Schwerpunkte in der Arbeit bei dieser Therapieform sind Haltungs-, Gleichgewichts- und Bewegungsstörungen. Zentral bedingte, teilweise oder vollständige Lähmungen (Paresen) eines Körperabschnittes, Ungleichgewichte in der Muskelspannung (Hypo- und Hypertonus) sowie die Störung der Körperselbstwahrnehmung (Propriozeption) gehören dazu.

Beispielsweise lernt das Kind aus tonusregulierten Situationen heraus seine Körperteile und den gesamten Körper wieder in Aktivitäten einzubeziehen und sie in alltägliche Situationen zu übertragen.

Im Kindertagesstättenalltag findet die Physiotherapie spielerisch statt. Dadurch sind die Kinder motiviert und können ihre eigenen Ideen und Phantasien gut mit einbringen.

## 9.3 Logopädie

Wir: hören, reden, fragen, antworten, überlegen, erzählen, lauschen, besprechen, singen, erfinden Geschichten, flüstern miteinander!

Zur Sprachtherapie kommen Kinder mit den unterschiedlichsten Schwierigkeiten:

- ▶ Kinder, die nicht sprechen können,
- ▶ die Probleme mit der Aussprache haben,
- ▶ die Sprache nicht gut verstehen können,
- ▶ die eine stockende Sprechweise haben,
- ▶ die Sprache verweigern,
- ▶ sowie Probleme haben, mit anderen zu kommunizieren.

Ziel ist es, den Kindern zu einer ihnen angemessenen Sprachhandlungs- und Kommunikationskompetenz zu verhelfen. Somit können sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an ihrer Umwelt beteiligen und sind über ihre Äußerungsmöglichkeiten in das Geschehen um sie herum integriert.

Die sprachtherapeutische Förderung orientiert sich an einem ganzheitlichen Menschenbild, verknüpft pädagogische, medizinische, linguistische, soziologische und psychologische Aspekte miteinander und hat eine spielerische Ausrichtung. Im lebendigen Miteinander lernen die Kinder in den Bereichen Sprachverständnis, Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Mundmotorik, auditiver Wahrnehmung u.A. neue Erfahrungen aufzunehmen und diese in ihrem Alltag einzusetzen. Es kommen sowohl

spezielle sprachtherapeutische Methoden (z.B. Lautübungen), als auch Hilfsmittel aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation (wie z.B. Sprachcomputer) je nach Bedarf zum Einsatz.

Im Sprachtherapieraum ist das Repertoire der Materialien breit gefächert und umfasst sowohl Utensilien zum Rollenspiel (Küchenmöbel, Telefon, Puppengeschirr...), als auch Bücher, Gesellschaftsspiele und Puzzle. Am Computer werden Hör- und Sprachspiele angeboten.

In der Arbeit mit den Kindern ist eine behutsame Herangehensweise wichtig. Eine gute Vertrauensbasis, eine annehmende Haltung gegenüber dem einzelnen Kind und dessen positive Bestätigung sind grundlegende Voraussetzungen, damit sich dieses sprachlich öffnen und entwickeln kann. Je mehr erlernt wird sich mitzuteilen, desto größer wachsen das Selbstvertrauen und die Sicherheit im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen.

#### **9.4 Ergotherapie**

Ergotherapie kann verordnet werden, wenn ein Kind Defizite in den Bereichen der Wahrnehmung, der Koordination, der Kommunikation und / oder der Motorik aufweist. Sie verhilft Kindern zu größerer Handlungsfähigkeit, damit sie mehr Selbstständigkeit im alltäglichen Leben erlangen. In der Regel werden Kinder folgenden Befunde behandelt:

- ▶ Entwicklungsverzögerungen
- ▶ Wahrnehmungsstörungen
- ▶ Störungen von Grob- oder Feinmotorik
- ▶ Körperliche und/oder geistige Behinderung
- ▶ Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS)
- ▶ Störungen der Konzentration

Vor der Therapie steht die Befunderhebung. Um den Entwicklungsstand, die Fähigkeiten und auch den Förderbedarf des Kindes definieren zu können, wird das Kind im freien Spiel und auch bei konkret gestellten Aufgaben eingehend beobachtet. Die Motorik und die Wahrnehmung werden anhand von speziellen Aufgaben und / oder standardisierten Tests überprüft. Ein ausführliches Gespräch mit den Eltern bildet die Grundlage und ermöglicht es dem Ergotherapeuten besonders gut, den Förderbedarf des Kindes zu bestimmen. In der Ergotherapie wird weniger symptomatisch (also direkt am Symptom) als vielmehr ganzheitlich gearbeitet. Hat das Kind z.B. Probleme beim korrekten Halten des Stiftes, ist es oftmals notwendig, erst einmal an der Krafterwendung im grobmotorischen Bereich und der Koordinationsfähigkeit zu arbeiten, um Fortschritte im Bereich der Feinmotorik (des Stifte Haltens) zu erzielen.

### **10. Zusammenarbeit mit Eltern erwünscht**

#### **10.1 Bedeutung der Zusammenarbeit für das Kind**

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen das Wohlbefinden und Engagement jedes Kindes, die Förderung seiner Fähigkeiten und die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Das Kind steht in Kontakt zu seinem Elternhaus und unserer Kindertagesstätte. Beide bilden die Grundlage und Rahmenbedingungen seiner Weiterentwicklung in Bezug auf Erziehung und Bildung. Eltern und Pädagogen stellen das Wohl des Kindes und die Entwicklung seiner Persönlichkeit in den Vordergrund. Wir verstehen Eltern als Profis, die ihre Kinder in all ihren Facetten erleben und einschätzen können. Ein gemeinsamer Austausch zwischen Kindertagesstätte und Eltern bietet die Chance das Kind umfassend wahrzunehmen und so aktuelle Bedürfnisse seiner Entwicklung zu erkennen. Hieraus können individuelle pädagogische und therapeutische Ziele und Vorgehensweisen entstehen, die das Kind in seinem sozialen Umfeld beeinflussen und prägen. Ein offenes und wertschätzendes Miteinander von Familie und Mitarbeitern der Kita vermittelt dem Kind ein Gefühl von Orientierung und Sicherheit. Dies wiederum schafft gute

Voraussetzungen, um vielfältige Erfahrungen zu sammeln und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

## **10.2. Beschwerdemanagement**

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um die damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kindertageseinrichtung vorzubeugen.

- ▶ Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht,
- ▶ Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen.
- ▶ Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- ▶ Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

## **10.3 Partizipation**

In unserer Einrichtung erhalten Eltern zahlreiche Informationsmöglichkeiten in Bezug auf unsere pädagogische und therapeutische Arbeit:

- ▶ Nach Wunsch können Eltern im Gruppenalltag bzw. während der Therapieeinheiten hospitieren und so die Förderbedingungen und das Verhalten ihres Kindes beobachten.
- ▶ An den Pinnwänden der Gruppen hängen geplante und bereits durchgeführte Aktionen mit den Kindern aus; sie geben Eltern einen Überblick über aktuelle Themen, Termine und Ereignisse auf Gruppenebene.
- ▶ Informationen über gruppenübergreifende Aktivitäten wie Waldtage, Ausflüge oder Feste werden durch allgemeine Aushänge oder durch Infobriefe an Eltern weitergegeben.
- ▶ Mindestens einmal im Kindergartenjahr laden wir Eltern zu Entwicklungsgesprächen ein, in denen wir differenziert über den Entwicklungs- und Bildungsstand des Kindes in allen Kompetenzbereichen sowie die Förderziele und –methoden besprechen. Das Gespräch bietet Raum zum gegenseitigen Austausch über das Lebensumfeld des Kindes, den Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft und das Erfahren von Erwartungen. Die Pädagogen und Therapeuten haben die Möglichkeit ihre Arbeit transparent zu machen und bieten den Eltern die Gelegenheit Fragen, Anregungen und Kritik zu äußern.
- ▶ Im Vorfeld der Einschulung beraten wir Eltern im Hinblick auf die Schulwahl, Entwicklungs- und ggf. zusätzliche Fördermaßnahmen.
- ▶ Informationsmaterial, Beratung und Hilfen bieten verschiedene Info- und Beratungsstellen an; diese Angebote vermitteln wir an Eltern weiter.
- ▶ Aktuellen Einblick in die pädagogische Arbeit der Kindertagesstättengruppen geben die Elternabende, die ein bis zweimal im Jahr stattfinden. Hier wird von den Eltern der Elternbeirat gewählt, der die Belange der Elternschaft der jeweiligen Gruppe im Rat der Tagesstätteneinrichtung vertritt.
- ▶ Das gewählte Elternbeiratsmitglied und sein Stellvertreter bringen sich in Elternbeiratssitzungen durch Anregungen und Planungen in die Arbeit der Einrichtung ein. Außerdem übernimmt der Elternbeirat oftmals die Planung, Vorbereitung bzw. Durchführung von bestimmten Aktionen bei Festen.
- ▶ In regelmäßigen Abständen findet für alle interessierten Eltern der Einrichtung ein thematischer Elternabend statt, wobei das jeweilige Thema durch vorherige Elternbefragungen festgelegt wird.

► Neben dem großen Informationsangebot dient unsere Kindertagesstätte als Elterntreffpunkt. Die Elternecke, Klönnachmittage oder auch Feste sind Möglichkeiten, mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen.

### **10.3 Wir wünschen uns ...**

Als Elterninitiative sind wir auf die Mithilfe und Unterstützung durch Eltern besonders angewiesen. Die Mithilfe der einzelnen Eltern ist fest geregelt und beträgt fünfzehn Stunden im Kindergartenjahr. Ab 2 Kindern sind es 20 Elternstunden. Zudem benötigen wir Hilfe bei Festen. Bei diesen Veranstaltungen werden Eltern beim Auf- und Abbau, bei der Vorbereitung und Durchführung von Aktionen und beim Verkauf in der Cafeteria miteinbezogen. Das Mitbringen von Essensspenden oder das Ausleihen von Materialien wird meist über Aushänge oder persönliche Ansprachen geregelt. Bei Bedarf benötigen wir tatkräftige Eltern, die Spielzeug und Materialien reparieren, den Spüldienst übernehmen oder kochen.

In unserer gemeinsamen Zusammenarbeit wünschen wir uns Offenheit und einen bereichernden Austausch. Ideen, Einwände, positive oder negative Kritik nehmen wir ernst und werden die Denkanstöße und Anregungen in unsere Arbeit mit einfließen lassen.

### **10.4 Integration/Inklusion nach außen tragen ...**

Wir wünschen uns, dass der Gedanke der Integration/Inklusion über die Grenzen unserer Kindertagesstätte hinaus weiter getragen wird. Öffentlichkeitsarbeit bietet die Chance positive Erfahrungen an Andere weiter zu geben und mehr Menschen von der Wichtigkeit "gelebter Integration" zu überzeugen. Eltern, Kinder und Mitarbeiter unserer Einrichtung können durch Gespräche, gemeinsame Aktionen oder Ausstellungen ihre persönlichen Erlebnisse, Wahrnehmungen und Einstellungen zum Ausdruck bringen. Denn Integration/Inklusion lebt von Menschen, die sich für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung stark machen und auch in Zukunft Möglichkeiten schaffen, Menschen mit Behinderung jeden Alters in unsere Gesellschaft zu integrieren.

## **11. Kooperation mit Anderen: „Vielfalt als Chance!“**

### **11.1 Zusammenarbeit im Überblick**

Auf eine Zusammenarbeit mit verschiedenen an der Kindesförderung beteiligten Institutionen und Fachkräften außerhalb der Einrichtung legen wir großen Wert.

Die Interdisziplinarität ermöglicht uns die Förderung unserer Kinder:

- sinnvoll und gezielt zu gestalten,
- auf fundierten Informationen aufzubauen,
- aus verschiedenen Perspektiven zu sehen,
- genau zu betrachten (reflektieren),
- neu abzustimmen,
- zu ergänzen,
- zu aktualisieren,
- breitbasig anzulegen,
- individuell auszurichten,
- mit Anderen abzusprechen,
- zu vernetzen.

Der sowohl theoretische als auch praktische Erfahrungsaustausch findet über Telefonate, persönliche Gesprächstermine, Berichte, Besprechungen, Hospitationen, Arbeitskreise, Konferenzen, Aus- und Fortbildungen, Informationsmaterialien und Supervision statt.

Durch diese Vernetzung mit Anderen wollen wir eine bestmögliche Unterstützung und Entwicklung der Kinder erreichen.

Einige kurze Beispiele sollen die Vielfalt der Kooperation mit Anderen als Chance verdeutlichen:

Mit verschiedenen Ämtern der Stadt Solingen und des Landes Nordrhein-Westfalen (Stadtdienst Soziales und Jugend; Landesjugendamt) findet eine konstruktive Zusammenarbeit zu allgemeinen und speziellen Fragen und Themen statt. Inhalte sind beispielsweise Antragsverfahren, Datenerhebungen für planerische und statistische Zwecke sowie Informationen zu gesetzlichen Bestimmungen und die Finanzierung der Kindertagesstätte.

Anhand der Adressenweitergabe und Kontaktaufnahme von Beratungsstellen (Wohlfahrtsverbände), Vereinen (z.B. „Gemeinsam Leben Lernen“), Selbsthilfegruppen etc. vermitteln wir Eltern Hilfsmöglichkeiten, die über unsere eigenen Kompetenzen hinausgehen.

In der Zusammenarbeit mit Fachpersonal anderer Kindertagesstätten, der Frühförderung, niedergelassenen Ärzten, Kliniken, Zentren, Therapeuten und Psychologen erhalten wir wichtige Informationen zum einzelnen Kind. Dies führt zu einer bestmöglichen pädagogischen und therapeutischen Förderung. Es findet ein intensiver Austausch über den Entwicklungsstand und -ziele unter Einhaltung der Schweigepflicht statt.

Über den Kontakt mit Fachschulen, der regelmäßigen Teilnahme an Arbeitskreisen sowie Aus- und Fortbildungen bringen wir unser Fachwissen auf den neuesten Stand und erweitern den beruflichen Horizont. So sind wir in der Lage unsere Arbeitsweise zu aktualisieren, immer wieder neu zu gestalten und flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren.

## **11.2 Zusammenarbeit mit Grundschulen**

In Deutschland gibt es zahlreiche gesetzliche Grundlagen, die die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen festlegen und regeln. Das Sozialgesetzbuch schreibt die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften der Kindertagesstätten und den Grundschulen vor, um einen guten Übergang von einer Kindertagesstätte zur Schule zu ermöglichen.

Die KiBiz §14 bietet die Grundlage für die pädagogische Arbeit und hat einen empfehlenden Charakter. Sie strebt die bestmögliche Förderung von Kindern sowie eine Verzahnung von elementarer und schulischer Bildung an

Im Schulgesetz NRW von 2006 wird das Zusammenwirken der Schule mit Personen und Einrichtungen ihres Umfeldes näher beschrieben. Ziel ist, dem schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden und den Wechsel von Kindertagesstätte zur Schule angemessen zu gestalten. Im Rahmenkonzept – Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule – wird eine kontinuierliche Kooperation von Kindergarten und Schule in Form von regelmäßigen Arbeits- und Gesprächskreisen empfohlen.

Unsere Einrichtung ist seit mehreren Jahren Mitglied des Arbeitskreises „Grundschule – Kitas“, der sich in regelmäßigen Abständen zusammenfindet und aus Lehrkräften der zuständigen Grundschule sowie aus jeweils einer pädagogischen Fachkraft der umliegenden Kindertagesstätten besteht.

Die konkrete Zusammenarbeit beinhaltet den gegenseitigen Austausch von aktuellen Informationen, Terminabsprachen und die Koordination von gemeinsamen Projekten, wie der Austausch zur Allgemeinen Sprachbildung. Durch die gemeinsame Arbeit beider Institutionen erhalten sowohl Kindergärten als auch die kooperierende Schule Einblick in die jeweiligen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Einrichtungen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen die Bedürfnisse von Kindern und Eltern, insbesondere im Hinblick auf den Schulbeginn. Erwartungen und Zielsetzungen von Seiten der Kindertagesstätten und Schule werden ausgetauscht sowie über konkrete Erfahrungen berichtet. Zudem werden Ideen, Materialien und Methoden zur spielerischen und schulischen Förderung vorgestellt und im gemeinsamen Kreis besprochen. Themen wie Schulanmeldungen, Sprachbildung oder Schulfähigkeit werden ggf. im Rahmen von einrichtungsübergreifenden Elternabenden aufgegriffen und für Eltern transparent gemacht.

Eine intensive Kooperation zwischen Lehrern, Erziehern und Eltern erleichtert einen positiven Übergang vom Kindergarten zur Schule. Das Kind kann der neuen Herausforderung "Schule" zuversichtlich begegnen und seine Schulzeit mit Selbstvertrauen beginnen.

Im Vorfeld der Schulanmeldung werden Eltern von uns über die Möglichkeiten der Einschulung ihres Kindes informiert und beraten. Neben den Regelschulen stehen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf die inklusive Beschulung oder

verschiedene Förderschulen zur Verfügung. In Elterngesprächen geben wir ihnen einen Überblick zu den jeweiligen Rahmenbedingungen und Förderkonzepten der Schulen und sprechen unsere Empfehlung aus. Oftmals raten wir Eltern zu Hospitationen an den in Frage kommenden Schulen. Beim Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfes unterstützen wir Eltern und Kinder, um so eine optimale schulische Förderung des Kindes zu ermöglichen.

## **12. Qualitätssicherung**

### **•Teambesprechungen**

Sie findet einmal wöchentlich für 1,75 Stunden statt und beinhaltet die Weitergabe der für das Kita Team relevanten Informationen, die Planung und Reflexion der pädagogischen und therapeutischen Arbeit, kollegiale Beratung, Referate über Fortbildungen...

### **•Gruppeninterne Teambesprechungen**

Sie finden einmal wöchentlich statt und beinhalten die Planung und Reflektion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe, den Informationsaustausch, Fallbesprechungen, Planung der Elternarbeit, Auswertung der alltagsintegrierten Entwicklungsbeobachtung...

### **•Interdisziplinäre Besprechungen / Fallbesprechungen**

Wöchentlich finden unterschiedliche interdisziplinäre Besprechungen statt, in denen Beobachtungen ausgetauscht und Behandlungspläne entwickelt werden.

### **•Fortbildungen**

Jede Mitarbeiterin hat Anspruch auf 5 Tage Fortbildung im Jahr.

### **•Interne Teamfortbildungen**

Zwei Tage im Jahr ist die Kita geschlossen und wird zur internen Weiterbildung im Team genutzt. Hier werden aktuelle Themen wie die Überarbeitung der Konzeption oder die U3 Betreuung teilweise unter Einbezug von Referenten bearbeitet.

### **•Supervision**

Supervision ist die berufsbezogene Beratung der Fachkräfte. Supervision zielt auf die Entwicklung neuer beruflicher Handlungsmöglichkeiten und kreativer Problemlösungen ab. Sie gibt dabei keine Lösungen vor, sondern initiiert bei den Teilnehmern Veränderungsprozesse und hilft fachliches Können in breitem Umfang auszubauen, zu nutzen und fördert dabei Teamkultur und Teamkompetenz.

### **•Arbeitskreise**

In Solingen gibt es mehrere pädagogische und therapeutische Arbeitskreise an denen jeweils eine Mitarbeiterin teilnimmt (Zusammenarbeit Schule-Kita, Integrierte Kitas.)

### **•Fachberatung und Leiterinnenkonferenzen**

Die Einrichtung erhält Fachberatung durch den Landesverband DRK. Regelmäßig wird die Leiterin bei den Leiterinnenkonferenzen über gesetzliche Veränderungen informiert.

### **•Elternbeiratsarbeit**

Vier Mal jährlich treffen sich die 8 Elternbeiratsmitglieder mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen, der Leiterin und einem Vorstandsmitglied. Bei dieser Sitzung werden aktuelle Wünsche und Fragen der Eltern ausgegriffen, Feste organisiert und Informationen an die Eltern weitergegeben,

### **•Konzeption**

In regelmäßigen Abständen wird unsere Konzeption überprüft und von den Mitarbeiterinnen überarbeitet.

### **•Öffentlichkeitsarbeit**

- Flyer und Info Heft



- Wir berichten in der örtlichen Presse über unsere pädagogische und therapeutische Arbeit und unsere Aktionen
- Internetseite: [www.kita-pinocchio.de](http://www.kita-pinocchio.de)
- Feste und Veranstaltungen